

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigenstellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Ansgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentraldruck“, Berlin, Saalfeld u. Bögler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 205.

Dienstag den 2. September 1902.

XX. Jahrg.

Sedan.

2. September.

Es liegt in der menschlichen Natur, daß die Vorstellung ruhmvoller Ereignisse in dem Maße verblaßt, wie die Generationen dahinschwänden und an die Stelle des Selbsterlebten die Tradition, die fremde, geschichtliche Uebermittlung tritt. Auch bei der Sedanfeier hat sich die Neigung zu vergessen bei einem Theil des Volkes bekundet. Man hat vorgeschlagen, den Sedantag seines festlichen Schmuckes zu entkleiden oder gar ihn aus der Reihe der Nationalfeiertage zu streichen. Mit Unrecht! Sedan ist und bleibt für das Volksempfinden der Höhepunkt der schicksalsschweren Ereignisse des deutsch-französischen Krieges.

Zwar war der große Völkerkampf noch nicht beendet, als bei Sedan mit seinem Heere zugleich der Kaiser gefangen wurde, und es hat noch heißer, blutiger Arbeit bedurft, ehe die Krieger heimkehren durften zur friedlichen Arbeit; aber die Entscheidung war bereits gefällt, der Lorbeer des Sieges konnte unsern Händen nicht mehr entwinden werden, und unerschütterlich wuchs in allen Herzen die Gewissheit empor, daß Deutschlands Einigung, daß ein neues Kaiserthum den Lohn des Ringens bilden werde.

Es liegt etwas wie Märchenstimmung über den Erfolgen jenes Tages: als die Morgenröthe emporstieg, da sah sie Truppen aus allen deutschen Stämmen, Märker und Sachsen, Bayern, Schwaben und Pfälzer, vereint zu einem eisernen Gürtel; als sie niedersank, da sah sie den greisen königlichen Feldherrn in aller Glorie des Sieges. Er aber, der kühne Abenteurer, der sich den Thron hatte sichern wollen durch einen blutigen Krieg, war gedemüthigt und verlassen, nicht mehr ein Herrscher, sondern ein Gefangener, ein gebrochener Mensch. Der Tag von Sedan hat die Legende der Napoleon zerstört; dem deutschen Volke aber gab er das Bewußtsein seiner Kraft und seines Rechtes, und der eiserne Ring, der damals das Heer der Franzosen umschloß, blieb das Symbol, daß für alle Zukunft die Stämme Deutschlands unloslich zusammengeschmiedet seien.

Darum ist auch die Wahl des Sedantages als eines nationalen Feiertages aus

der Seele des deutschen Volkes erfolgt. Daran müssen wir festhalten, davon dürfen wir nichts wegnehmen lassen, diesen Tag müssen wir in treuem Andenken bewahren für alle Zeit. Die Feier einer nationalen Erinnerung von der Bedeutung des Sedantages hat einen hohen sittlichen, volkserzieherischen Werth, dessen Wirkung wir für die Stärkung des Nationalgefühls umso weniger entbehren können, als manche Züge der Zeit auf eine Verflachung des nationalen Empfindens hinweisen.

Der Sedantag ist reich an Ruhm und Ehre, reich an Jubel und Begeisterung; aber er ist auch reich an Pflichten, ein Tag ernstester Mahnung und Einkehr. Die Feststimmung, die uns besetzt, darf nicht verflüchten, ohne daß in uns das Bewußtsein zurückbleibt, daß wir nur so lange gegenüber den feindlichen Mächten innerhalb und außerhalb unserer Grenzen unüberwindlich sein werden, als wir befähigt sind, wenn es noth thut, ein neues Sedan zu bestehen. Soll die Erinnerung an den 1. und 2. September 1870 ein Segen werden, so müssen wir im Geiste der Sedantage leben und arbeiten, so müssen wir das Wort Goethes zu erfüllen suchen: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Dann erst wird Segen aus der Erinnerung an Sedan erblühen, wenn wir so stark sind und bleiben, wie die Helden dieses Tages, stark in Pflichttreue und Gottvertrauen, an Muth und Tapferkeit, stark in der Hingebung für König und Vaterland, in selbstloser Einigkeit und opferfreudiger Begeisterung für unseres Volkes Ehre und Ruhm, stark in der Zucht der Waffen und stark in der Zucht des Herzens und des Geistes; alle Zeit tren bereit für des Reiches Herrlichkeit!

Vom Besuch des Königs von Italien.

Den Glanzpunkt aller Veranstaltungen, die zu Ehren des Königs von Italien getroffen waren, bildete die große Heralde auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, die an dem denkwürdigen Tage von Beaumont abgehalten wurde.

Das Wetter war außerordentlich günstig. In der Erwartung des militärischen Schau-

spiels waren die Straßen, die nach dem Paradesfeld führen und besonders reichen Flaggenschmuck zeigten, von Zuschauern schon stark besetzt, als die ersten Regimenter dort eintrafen.

Mittlerweile hatte eine gewaltige Menschenmenge die Straßen Kopf an Kopf dicht besetzt, um die Ankunft des Kaisers mit seinem königlichen Gast zu sehen. Unter den zahlreichen Equipagen bemerkte man den zahlreichsten König von Belgien aus Kamerun mit seinem Sohn. Um 8^{1/2} Uhr lief der Sonderzug ein. Zugleich entstieg dem Wagen das Kaiserpaar, das dem König von Italien die Hand reichte und dann in lebhafter Unterhaltung mit ihm die kleine Treppe hinabstieg. Der Kaiser trug große Generalsuniform mit dem Bande und der Kette des Annunziatenordens. Der König hatte die Uniform seines 13. turkessischen Husaren-Regiments mit blauem Ullila, pelzbesetztem Dolman und das Band des schwarzen Adlersordens angelegt. Die Kaiserin erschien in der Uniform ihrer Basewalker-Kitrasiere mit dem braunenfederbekränzten Dreimaster und dem herzförmigen Schild von Hofenriedberg auf der Brust. Zuerst stieg die Kaiserin in den Sattel eines großen Dunkelbraunen, dann schwang sich der König von Italien auf einen Fuchs und zuletzt bestieg der Kaiser sein dunkles Paradepony „Herzog“. Im Gespräch mit dem König und die Gräfin des Publikums erwidert, ritt die Kaiserin links, der Kaiser rechts von dem hohen Gast. Auf dem Gesicht des Königs lag ein freundlicher Ausdruck. Hinter den drei Majestäten ritten der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg. Ihnen schlossen sich an die Hofdame der Kaiserin Klara von Gersdorff der Ehrendienst, die Adjutanten und das Gefolge. Hinter den berittenen Herrschaften folgten in zwei vier-spännigen und in sechszehn zweispännigen Hofwagen die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, die Prinzessinnen Friedrich Leopold und Emma zu Sachsen-Altenburg. Ihnen folgte Graf Bülow mit dem Minister Prinetti.

Als die hohen Herrschaften am Steuergebäude angelangt waren, sprengte General v. Kessel, der die Parade befehligte, dem Kaiser

entgegen, die Trommeln rasselten, die Musikcorps spielten den italienischen Königsmarsch und die Feldzeichen senkten sich vor dem obersten Kriegsherrn, der mit dem Könige und der Kaiserin, denen Minister Prinetti im Wagen folgte, die Front der Parade-Anstellung abritt. Nachdem das zweite Treffen vom linken Flügel aus gesehen war, ordneten sich die Truppen zum Parademarsch. Die allerhöchsten Herrschaften hatten sich nach dem gewohnten Standplatz begeben, der bekannten einsamen Pappel, um hier die Truppen defilieren zu lassen. Als das erste Garde-Regiment mit Prinz Eitel in der Front antrat, sprengte der Kaiser, mit dem Marschallstab in der Rechten, zu ihm hinüber, und führte es bei dem König von Italien vorbei, der wie auch die Kaiserin und die gesammte Suite salutierte; dasselbe that der Kronprinz von Sachsen, der die Uniform des Garde-Schützen-Bataillons trug, der Truppe, bei der er à la suite geführt wird. Die Parade, die um 9 Uhr begann, hatte um 10^{1/2} Uhr ihr Ende erreicht. Nach der Kritik hielt der Kaiser und der König von Italien an der Spitze der Feldzeichen seinen Einzug in die Reichshauptstadt. Mit schmetternden Fanfaren, auf langen Trompeten mit silberbesetzten Behängen geblasen, kam das Hornistenkorps des 1. Garderegiments und hinter der Regimentsmusik erschien vor dem wallenden vielfarbigen Hintegrunde der Fahnen der Kaiser mit König Viktor Emanuel an seiner Seite. Brausende Hurrahrufe empfingen die Monarchen an jeder Ecke und aus jedem Hause, sich immer weiter fortblanzend. Die Damen winkten aus den Fenstern mit Tüchern und hier und da flog ein Blumenstrauß in den Zug hinab; so ging es auf dem ganzen Wege bis zum Schloß.

Die Kaiserin wurde zu Pferde von ihrer Leibgarde nach der Dragonerkaserne geleitet, von wo sie in einem Scharpänner à la Daumont nach dem Schloß fuhr. Das Schloß trug über Portal IV die italienische Königsstandarte, ferner die Kaiserstandarte und die kurfürstlich Brandenburgische Standarte. Bald nach Beendigung der Parade zog ein Gewitter auf, das nach einigen Blitzschlägen in einen anhaltenden Regen überging.

Zu Ehren des italienischen Ministers Prinetti fand nach der Parade am Sonnabend

Ausgestoßen.

Roman von A. Warth.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

„Du?“ — Was thust Du in S.?“ stieß die junge Frau in kalt abweisendem Tone hervor. „Wie kannst Du Dich erdreisten, hier einzudringen, mich gleichsam zu überfallen? Was willst Du, was erwartest Du von mir?“

Das in zärtlicher Liebe der Schwester entgegenkommende Herz Marias suchte unter jedem Wort, wie von einem Schläge getroffen. Sie hatte ja nicht zu hoffen gewagt, Helene werde ihr sofort die Arme öffnen; aber so kalt, so fremd — ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Was ich will, Helene?“ wiederholte sie mit mühsam beherrschter Stimme. „Deine Verzeihung, geliebte Schwester, einen Theil Deiner alten Zuneigung, ein Wort, einen Blick der Verzeihung. Sieh' mich nicht so finster an, Helene! Auf meinen Knien beschwöre ich Dich.“

Maria sank vor der Schwester nieder, sie wollte die Hand Helenens erfassen und an ihre Lippen drücken; doch mit einer Gebärde des Widerwillens wich die Baronin zurück.

„Laß das!“ sagte sie hart. „Ich hasse Dich nicht mehr, aber ebensovienig spricht eine Stimme für Dich in meiner Brust. Zwischen uns kann es nie wieder werden, wie es einst gewesen ist. Jener Augenblick in Frankfurt — es war der furchtbarste meines Lebens — als man Dich als Diebin entlarvte, hat uns für immer geschieden — seitdem habe ich keine Schwester mehr.“

Scharfen Dolchspitzen gleich bohrten sich die klar und deutlich kundgegebenen mitleidlosen Worte in Marias Brust. Sie lag noch auf den Knien, ihr blonder Kopf sank unter dem ihr zugeschleuderten, schrecklichen Worte „Diebin“ so tief, daß er fast Helenens Fuß berührte. Sie erhob das Haupt auch nicht, nur die Hände streckte sie wie abwehrend aus, als sie einige Kraft zur Erwidrung fand.

„Doch, doch, Helene! Du darfst mich nicht verstoßen! Was ich gethan, geschah in blindem Unverstand, ohne eine niedrige Absicht. Wenn Du wüßtest, wie ich gelitten habe!“ „Gelitten!“ fiel Helene schneidend ein — „und wie?“ — „Meinst Du, wir hätten nicht gelitten unter Deiner schandwürdigen That, die unser friedvolles Glück zerstörte, der armen Mama das Herz brach, Papa um seine schönsten Lebenshoffnungen betrog — Gram machte den stattlichen Mann vor der Zeit zum Greise, und ich —“

„Du wurddest glücklich, Helene.“ „Wahrlich nicht Dein Verdienst. Durch Deine Schuld zerbrach mein erhofftes Glück in Scherben! Wohl gab mir ein wundervolles Verhängniß das Verlorene zurück, doch den bitteren Bodensatz, der ihm blieb, verdanke ich Dir. Alles, was ich erduldet —“

„Helene, halt ein!“ flehte weinend das unglückliche Mädchen. „Deine grausamen Vorwürfe zerreißen mein Herz! Ich verdiene sie ja, aber ich habe auch tausendfach bereut — und gebüßt, ja, Helene gebüßt! Und da Mutter und Vater mir alles schwere Leid, das ich über sie gebracht, verzeihen haben, hast Du kein Recht, länger mich zu verdammen.“

„Helene, geliebte Schwester,“ fuhr Marie in herzergreifendem Tone fort, „sieh' hier

demüthige ich mich vor Dir im Staube und bitte Dich bei dem Andenken an unsere theuren Verklärten, bei dem Gedanken an Dein Glück als Gattin und Mutter: Vergiß, was ich Dir gethan, vergiß und vergib! Sprich zu Deiner unglücklichen Betty ein mildes, freundliches Wort. Willst Du, süße Helene? Als ein glücklicher Zufall mir verriet, Du siehst hier — in meiner Nähe, hatte ich nicht Kraft noch Muth vor Scham und nach Deinem Anblick, nach dem Laut Deiner Stimme — ich mußte Dich sehen und sprechen! Du vergißt mir den Schreck, den ich Dir bereitet, nicht wahr, meine Schwester? Der seuchte Schimmer in Deinen Augen kündigt mir Verzeihung an — Deine Härte — jetzt weiß ich's — war nur Schein! O Helene, setze nun Deiner Güte die Krone auf. Laß mich Deine Kinder sehen! Nur für einen Augenblick, bitte Helene, für einen einzigen Augenblick führe mich zu Deinen holden Lieblingen.“

Eine heftige, nicht mißzuverstehende Handbewegung der Baronin Rubinski hemmte plötzlich den Gefühlssturm, welcher aus der überfüllten Mädchenbrust mannschaftsam sich Bahn brach. Die packenden Worte, der rührend stehende Ausdruck in den schweremüthigen dunklen Augen, in jedem Zug des lieblichen, thränenmassigen Gesichtes waren nicht ohne Wirkung auf Helenens starren Sinn geblieben, vielleicht hätte sie die junge Schwester in der nächsten Sekunde an ihr Herz gezogen — ohne Betty Marias zuletzt ausgesprochenen Wunsch.

„Unmöglich!“ Helene bemühte sich, ein leises Schwanke im Ton der Stimme — das einzige Zeichen innerer Ergriffenheit —

zu unterdrücken, „ganz unmöglich. Abgesehen davon, daß der Besuch einer fremden Dame zu so ungewohnter Stunde der Dienerschaft unbedingt auffallen und zu allerlei Vermuthungen Veranlassung geben müßte, verbietet mir die schuldige Rücksicht auf meinen Gatten jede Verührung Deinerseits mit unseren Kindern. So viel an mir liegt, sollen sie von Deinem Dasein niemals Kunde erhalten.“

„Helene!“ — es klang wie der Ausschrei einer tödtlich Verwundeten, „großer Gott, Helene, beging ich denn ein so unfühbares Verbrechen, für welches es keine Gnade gibt?“

„Ich sagte Dir ja, mein Groll ist erloschen, doch weitere falsche Hoffnungen kann und will ich nicht in Dir nähren. Du solltest mir dafür dankbar sein. Bitte, laß uns diese peinliche, komödienthafte Szene enden, mein Mann kann in jedem Augenblick zurückkehren, er darf Dich nicht mehr vorfinden. Ueberhaupt hättest Du besser gethan, mich nicht aufzusuchen, unsere Wege müssen ja doch auseinandergehen und getrennt bleiben.“

Helene verstummte. Nach dem letzten Ausbruch, in welchem sie ihre Meinung rückhaltlos kund gab, blieb ja nichts mehr zu erörtern. Da begegnete ihr Blick dem der Schwester, die inzwischen langsam sich erhoben hatte. Ein unennbares Etwas in Betty's Augen und Mienen zwang die stolze Frau, ihrer Rede noch hinzuzufügen:

„Ich würde bedauern, hättest Du es anders erwartet. Verbandest Du aber mit Deinem Kommen einen besonderen Zweck, so sage es schnell — ich meine, wenn Du vielleicht in bedrängter Lage — zwar verfüge ich gegenwärtig über eine nur geringe

Mittag um 1 Uhr bei dem Reichskanzler und die Frau Gräfin von Bülow ein Frühstück, an dem auch der italienische Staatsminister Bonzio Baglioni, Graf Lanza und Graf Wedel, der Votschaftsrath Marquis Imperiali und Gemahlin, der Palastpräfect Gianotti, der Oberkellner Gastaldello, der Votschaftssekretär Mattioli, die Legationssekretäre Graf Brinetti und Orsini, der Attache Marquis Negrotto, Ober-Bürgermeister Kirchner, Staatssekretär Febr. v. Nichthofen, Unterstaatssekretär von Mühlberg, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Conrad, Gesandter Fürst Lichnowsky, Geheimer Legationsrath Klehmet, Wirklicher Legationsrath Rüdiger-Janssch, Major v. Gehlens, Votschaftssekretär Febr. von der Landen mit Gemahlin und Oberleutnant Graf Eulenburg theilnahmen. Das Frühstück nahm einen sehr angenehmen Verlauf. Die italienischen Gäste verweilten im lebhaften Gespräch mit ihren Wirthen und den deutschen Tischgenossen bis gegen 3 Uhr, wo sie die Eisenbahn nach Potsdam zurückführte.

Abends um 7 Uhr fand im Marmorfaale des Neuen Palais zu Potsdam eine Parade statt. Wiederum sah der König von Italien zwischen dem Kaiser und der Kaiserin.

Dem König von Italien gegenüber saß der Reichskanzler, zwischen dem Minister Brinetti und dem Votschaftsrath Graf Lanza. Nach dem Paradeeintritt hielten die Majestäten im Muscheljaal Cercle. Um 9¹/₂ Uhr traten dann die hohen Herrschaften auf den nach der Moppe zu liegenden Balkon hinaus, um den großen, von sämtlichen Musikkorps und Spielleuten des Gardekorps ausgeführten Zapfenstreich anzuhören. Die schöne Architektur der Kommissar hob sich durch Illumination und Rothfeuer prächtig vom Nachthimmel ab, während die alten Bäume rechts und links im Grünfeuer aufleuchteten. Vom Bahnhof Wildpark her rückten die Musiker, von Maquefingelträgern geleitet, unter den Klängen des York'schen Marsches heran, nach Instrumenten geordnet, die sämtlichen Schellenbäume mit ihren Rostschweifen in der Mitte. Armeemusikinspizient Köpfer leitete die Vorführungen, die nach dem großen Wirbel mit dem italienischen Königsmarsch begannen. Es folgten italienische und preussische Märsche, darauf der große Zapfenstreich. Den Schluß machte wiederum der italienische Königsmarsch unter präsentirtem Gewehr der Begleitmannschaften. Um 10¹/₂ Uhr rückten die Truppen wieder ab. Leider setzte zuletzt starker Regen ein. Gestern (Sonntag) früh wohnte der König von Italien mit dem Minister des Auswärtigen Brinetti und dem ganzen Gefolge der Messe bei.

Gegen 9 Uhr vormittags trafen der Kaiser und der König von Italien vom Neuen Palais, woselbst sich letzterer von Ihrer Majestät der Kaiserin verabschiedet hatte, auf dem Bahnhöfe ein, wo u. a. der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und der Reichskanzler Graf von Bülow, Votschaftsrath Graf von Wedel und der Votschaftsrath Graf Lanza erschienen waren. Der Kaiser zeichnete den Minister Brinetti durch ein Gespräch aus. Der Abschied zwischen den Majestäten war überaus herzlich. Der Kaiser und der

Summe — — doch sie dürfte hinreichen, augenblicklicher Noth abzuhelfen.

Baronin Rubinski entnahm ihrem Geldtäschchen zwei Goldstücke und wollte sie in der Schwester Hand gleiten lassen, als diese, erst jetzt die Absicht begreifend, so hastig einige Schritte zurücktrat, daß die Münzen leise klirrend auf die Erde fielen.

„Du irrst,“ rief Maria schwer athmend hervor, „ich bedarf keines Almosen! Daß Du mir statt des erbetenen gültigen Wortes Geld zu bieten wagst, ist die schwerste Beleidigung, die Du mir anthun konntest, sie hebt meine Schuld gegen Dich auf. Nur in einem hast Du recht; es wäre besser gewesen, Deinen Weg nicht zu kreuzen! Lieber hätte ich an meiner Sehnsucht sterben sollen, anstatt der Hoffnung Raum geben, es möchte meinem heißen Flehen gelingen, Dein Herz zur Milde und Veröhnung zu stimmen. Vor einem zweiten Ueberfall bist Du für alle Zukunft sicher.“

„Niemand —“ die schlanke Gestalt der Sprecherin richtete sich höher auf, das bleiche Antlitz rötete sich, die großen dunklen Augen flammten in schmerzlicher Empörung — „wo immer das Schicksal uns je wieder an einem und demselben Ort zusammenführen sollte — und wohnen wir Thür an Thür — nie wieder werde ich Dich durch eine komödiantenhafte Szene belästigen. Aber vielleicht kommt einst der Tag, wo Du wunden Gemüthes vergehlich Dich schneht nach einem liebevoll tröstenden Wort aus dem Munde Deiner nächsten Angehörigen — dann erinnere Dich dieses Augenblicks, wo Du in erbarmungsloser Härte das treue Schwesterherz von Dir gestossen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

König küßten sich wiederholt. Vom Reichskanzler Grafen von Bülow verabschiedete sich der König in herzlicher Weise und reichte ihm zweimal die Hand. Als König Viktor Emanuel den Zug bestiegen hatte, schüttelten die Majestäten sich nochmals die Hand. Während der Zug sich unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums in Bewegung setzte, grüßte der König noch fortwährend aus dem Wagen. Auf der Fahrt wird der König vom Ehrendienst begleitet. Nach der Abreise des Königs von Italien hatte der Kaiser in der Fürstenhalle eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow.

Auf der Rückreise von Berlin ist der König von Italien gestern Abend 6¹/₂ Uhr in Frankfurt a. M. eingetroffen, wo feierlicher militärischer Empfang stattfand. Der König fuhr in Begleitung des Generals Lindequist vom Bahnhof in seinem Wagen, der von einer Schwadron Husaren eskortirt wurde, unter brausenden Hoch- und Hurrahrufen der Menschenmenge nach der Tannusanlage. Hier nahm der König die Parade des Husarenregiments Nr. 13 ab. Nach der Parade fuhr der König mit dem Gefolge zum „Hotel Imperial“, wo ein Diner von 70 Gedecken stattfand. Bei dem Diner brachte der Kommandeur des 13. Husarenregiments, Oberstleutnant von Blumenthal, ein Hoch auf König Viktor Emanuel aus. Der König erwiderte in italienischer Sprache mit einem Hoch auf den Kaiser und das Regiment und drückte seine Zufriedenheit über die Parade aus. Sodann begab sich der König unter Eskorte der Husarschwadron zum Bahnhof. In seiner Begleitung befand sich außer seinem Gefolge die Generalität und das Offizierkorps seines Husarenregiments. Auf dem ganzen Wege vom Hotel zum Bahnhof wurde der König von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Vom Fenster seines Coupées aus unterhielt sich der König noch einige Augenblicke mit General v. Lindequist; dann setzte sich der Zug unter den Hochrufen der Anwesenden in Bewegung.

Politische Tageschau.

Bei der gestrigen Einweihung eines Denkmals in Bourgois zur Erinnerung an die für das Vaterland gefallenen französischen Soldaten hielt der Kriegsminister Audé eine Rede, in welcher er ausführte, zwischen der Armee und Frankreich könne keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Frankreich wolle eine starke Armee, denn es müsse künftig siegreich sein, und dazu sei erforderlich, daß alle gefundenen Franzosen militärische Erziehung erhalten, welche das bewundernswürdige Offizierkorps ihnen in zwei Jahren beizubringen bereit sei. (Weisfall.) Der Minister erklärte ferner, er sei für die Aufrechterhaltung der militärischen Reservepflicht von 28 und 13 Tagen und schloß, eine starke und gut ausgebildete Armee sei unumgänglich erforderlich, um den territorialen Besitz zu sichern.

In einer Rede anlässlich der Verleihung von Kriegsmedaillen wies Chamberlain auf den gegen die Regierung erhobenen Vorwurf, daß sie auf den Krieg nicht genügend vorbereitet gewesen, hin. Er sagte, nach seiner Meinung werde das Land niemals die Kosten auf sich nehmen, die erforderlich seien, um immer auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Es werde stets notwendig sein, sich an die Vaterlandsliebe des Volkes zu wenden, um für die Mängel eines stehenden Heeres einen Ersatz zu schaffen. Es sei hauptsächlich, wenn nicht gänzlich dem Bestande der Freiwilligen zu verdanken, daß England erfolgreich aus dem letzten großen Feldzuge hervorgegangen sei.

Zum französischen Votschaftsrath in Petersburg wurde anstelle des Marquis de Montebello der bisherige Leiter der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Ausherns Compard ernannt.

Zu den Plänen, die der russische Minister des Innern v. Plehwe gleich nach seinem Amtsantritt hatte, gehört auch die Verstärkung der Polizei. In diesem Zweck erhielt das Petersburger Polizeidepartement einen neuen Chef. Der Minister ist entschlossen, jetzt auch den Kommandeur des Gendarmenkorps, den Fürsten Swiatopolk Mirsky, durch eine andere schweidigere Persönlichkeit zu ersetzen. Es wird immer mehr zur Gewissheit, daß Herr von Plehwe die unter Alexander III. in den 80er Jahren eingeschlagene Politik zu erneuern entschlossen ist. Man ist in Petersburg sehr gespannt darauf, wer zum Kommandeur des Gendarmenkorps ernannt werden wird, denn man meint, daß die Wahl gerade des neuen Ministergehilfen für die Politik Plehwes sehr bezeichnend sein wird.

Von einem neuen ärgerlichen Vorfall, der ein deutsches Schiff an der Küste von Venezuela betroffen hat, liegt eine Newyorker Meldung vor. Nach einem Tele-

gramm aus Kingston berichtete der deutsche Dampfer „Polaria“, daß während des Angriffs auf Campano am 22. d. Mts. durch 700 Aufständische mehrere Schiffe die „Polaria“ getroffen hätten. Die „Polaria“ habe den Kreuzer „Gazelle“ in La Guayra um Schutz gebeten, da der Befehlshaber der Regierungstruppen in Campano es ablehnte, Schutz zu gewähren. Die „Gazelle“ begab sich dorthin, schützte die „Polaria“ und geleitete sie aus dem Hafen heraus.

Die Buren generale Botha, Delwet und Delare sind gestern Vormittag in London eingetroffen. Sie werden in kurzem nach dem Haag zurückkehren. — Der frühere Präsident Steijn wird sich, wenn sein Gesundheitszustand es erlaubt, Mitte September nach Montreux begeben.

In China ist die Aufhebung der Binnenzölle (Likin) amtlich angeordnet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August 1902.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte nach der Abreise des Königs von Italien den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam. Nach dem Gottesdienste sprach Se. Maj. der Kaiser im Regimentshause des 1. Garderegiments z. F. vor und begab sich sodann zu Fuß nach dem Neuen Palais. Zur Mittagstafel waren geladen der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath Dr. Lucanus, Hofgardendirektor Götner und Architekt Bodo Eshard. Am Nachmittag nahm Se. Maj. den Vortrag der beiden letzteren im Beisein des Chefs des Zivilkabinetts entgegen.

— Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen werden der Kaiser und der Kronprinz am 20. Oktober zur Teilnahme an der diesjährigen Hosiage in Blankenburg a. S. einzutreffen und werden im dortigen herzoglichen Schloß Wohnung nehmen.

— König Viktor Emanuel hat durch die italienische Votschaft dem Oberbürgermeister Kirchner zehntausend Lire für die Armen Berlins übermitteln lassen.

— Generaloberst Graf Häfeler, der kommandierende General des 16. Armeekorps, unternahm am Freitag seine erste Ausfahrt nach dem Anfall auf dem Uebungsplatze Frescaty. Er begab sich bei prächtigem Wetter in offenem Wagen nach Sablon. Der General sieht zwar noch angegriffen aus, doch ließ seine Haltung im Wagen darauf schließen, daß er bald völlig wiederhergestellt sein wird.

— Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Lentwein, ist gestern an Bord des Postdampfers „Alexandra Boermann“ in Hamburg eingetroffen und kommt demnächst nach Berlin.

— Rudolf Virchow ist gestern Abend in Berlin zurückgekehrt. Der Kranke, der mittelst Tragebahre in seine Wohnung Schellingstraße 10 gebracht wurde, hat die Reise gut überstanden.

— Oberbürgermeister Kirchner hat als Antwort auf das Telegramm des römischen Bürgermeisters folgendes Telegramm abgesandt: Die Bürgererschaft Berlins weiß sich mit der Bevölkerung des ewigen Roms eins in den herzlichsten Wünschen und Hoffnungen für das Wohlergehen und die Zukunft der treuen Verbündeten, Staaten und Deutschland und ihrer erhabenen Fürsten. Sie war glücklich, den edlen König von Italien am Geburtsstage des deutschen Geistesfürsten Götthe, dessen Standbild binnen kurzem als Gabe des deutschen Kaisers Rom schmücken wird, in ihren Mauern festlich begrüßen zu können.

— Durch kaiserliche Verordnung wird bestimmt, daß vom 1. September an die Deutschen und die deutschen Schutzgenossen in Tonga der Gerichtsbarkeit der dort von Großbritannien eingesetzten Gerichte unterworfen sind.

— Wie aus Ombinnen gemeldet wird, ist auch der Oberleutnant Hildebrandt wegen der Vorgänge bei seiner Abreise aus Ombinnen verabschiedet worden.

— An der in Ostasien angetretenen Cholera sind in der Zeit vom 18.—29. d. Mts. im deutschen Schutzgebiet Kiantschan, und zwar in der Stadt Tsingtan, auch 4 Deutsche gestorben, die bei den dortigen Bauten beschäftigt waren.

— Der „Reichsanz.“ berichtet über den Saatensatz im deutschen Reich um die Mitte des August (die eingeklamerten Zahlen sind die von Mitte Juli): Winterweizen 2,3 (2,2), Sommerweizen 2,5 (2,4), Winterroggen 2,4 (2,3), Sommerroggen 2,4 (2,4) Sommergerste 2,4 (2,3), Hafer 2,5 (2,6), Kartoffeln 2,5 (2,6), Klee 2,5 (2,5), Luzerne 2,7 (2,7), Wiesen 2,4 (2,4). Die Witterung in der abgelaufenen Berichtsperiode war, einige Gebietsteile im Osten und Südwesten ausgenommen, im ganzen Reich meist trübe, regnerisch und kalt. Die Ernte der Winterfrüchte verzögert sich sehr und ist nur in einigen Theilen Süddeutschlands größtent-

theils beendet. In Mittel- und Norddeutschland ist sie in vollem Gange. Der Weizen bietet etwas bessere Aussichten als der Roggen, der wegen der regnerischen Witterung noch nicht eingefahren werden konnte. Die Reife des Sommergetreides ist durch ungünstige Witterung ebenfalls ungemein verzögert. Dem Hafer schadet die Kälte noch verhältnismäßig am wenigsten. Der Stand der Kartoffeln ist sehr verschieden. Dem Berichte über guten Kollenanfaß steht vielfach gegenüber ein geringer Stand.

Bremen, 29. August. Auf dem Rheinberger Kirchhofe fand heute Vormittag die feierliche Beisetzung der Leiche des verstorbenen früheren Bürgermeisters Dr. D. Gilbemeister unter Beteiligung sämtlicher Mitglieder des Senats, zahlreicher Mitglieder der Bürgerchaft und Großkaufmannschaft sowie des Offizierskorps statt.

Kiel, 21. August. Das italienische Schiffschiff „Amerigo Vespucci“ ist heute Abend hier eingetroffen.

Dresden, 30. August. Der bisherige kommandierende General des 12. Armeekorps, General der Infanterie Febr. v. Sauten, ist zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Ausland.

Mährisch-Ostern, 31. August. Die Polizei verbot die für 7. und 8. September geplanten tschechischen Demonstrationen, da schwere Unruhestörungen zu befürchten seien.

Ischl, 31. August. Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittag mit Gefolge zu den Seemannsbädern im Adriatischen Meer nach Pola abgereist.

Luxemburg, 31. August. Nach einer Meldung aus Schloß Hohenburg hat der Erbgroßherzog von Luxemburg gestern Abend bei der Rückkehr von der Jagd das rechte Schienbein gebrochen. Das Allgemeinbefinden des Erbgroßherzogs ist gut.

Paris, 30. August. Kontreadmiral Merleau-Vonh, Oberkommandant der tunesischen Schiffsdivision, ist hier plötzlich gestorben.

Kopenhagen, 31. August. Der König empfing heute Vormittag auf Schloß Beunstorff aus Anlaß seines heutigen Generaljubelums sämtliche hier garnisierenden Generale.

Petersburg, 29. August. Heute Nachmittag fand die Vermählung des Prinzen Nikolas von Griechenland mit der Großfürstin Helene Wladimirovna statt.

Petersburg, 29. August. Das russische Verkehrsministerium beschloß, eine direkte Giltungsverbindung von Wirballen oder von Warschau aus mit Port Arthur herzustellen. Konstantinopel, 31. August. Ein italienisches Geschwader wird vom 1. bis 6. September hier anwesend sein.

Provinzialnachrichten.

Neumark Westpr., 29. August. (Die hiesige Bahnhofswirtschaft) ist vom Tage der Betriebseröffnung der neuen Nebenbahn Brodthamun-D. Ehlau an den Eisenbahnanalysten Herrn Valger aus Langfuhr, der demnächst in den Ruhestand tritt, für sein Gebot von 1000 Mk. jährlich abgekauft worden. Es waren einige 50 Gebote abgegeben worden, die zwischen 400 und 2000 Mk. betragen.

Lautenburg, 29. August. (Ein Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch bei den Wanderrübungen in der Nähe von Wompierst. Beim Passieren einer Brücke geriet das Pferd eines Majors vom Artillerieregiment Nr. 71 in ein Loch und schlief. Beim Uebersteigen kam der Reiter unter das Pferd zu liegen und erlitt einen schweren Beinbruch. Das Pferd mußte auf der Stelle erschossen werden. Der verletzte Major wurde nach Klein Roschlan gebracht.

Neben, 29. August. (Bei einer Petroleum-Explosion verunglückt.) Das Dienstmädchen Emilie Guse aus Krensdorf war beim Eingießen von Petroleum in eine Lampe beschäftigt. Die Lampe explodirte und ebenso die mit drei Litern Petroleum gefüllte Krüge. Die G. erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach 11 Stunden starb.

Aus dem Kreise Gaudenz, 29. August. (Schlimme Folgen jugendlicher Streiche.) Der „G.“ berichtet: Der vierzehnjährige Gartenbächtersohn Goerke aus Wylhaken rauchte Zigaretten, steckte sich eine brennende Zigarette in die Tasche, und eine Schwacht Streichhölzer entzündete sich. Der Junge wurde vor Schreck ohnmächtig und erlitt schwere Brandwunden an den Beinen, jedoch er nach Verlesen ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Schloßau, 29. August. (Apothekenverkauf.) Herr Reich in Breslau hat seine Apotheke für 100000 Mk. an den Apotheker Sehdell aus Thiersheim verkauft. Vor acht Jahren kostete die Apotheke 65000 Mk.

Marienburg, 30. August. (Brand. Ueberfall.) Heute früh gegen 1 Uhr wurde die sogenannte Landmühle des Herrn Jasse, ein Gebäude aus der Ordenszeit, durch Feuer vollständig zerstört. Die Mühle, eine Scheune und ein Stall wurden im Raub der Flammen. Der Besitzer erleidet durch den Brand bedeutenden Schaden. Das Feuer soll durch Explosion eines Benzinmotors entstanden sein. — Von vier rohen Gefellen überfallen wurde heute Abend der Polizeifergeant Lebbe, der in einem Lokal vor dem Thierpark Ruhe süßen wollte. Der Beamte, der von seiner Waffe Gebrauch machen mußte, wurde durch Messerhiebe im Knie und in der Schulter verletzt. Mit Hilfe eines anderen Polizisten gelang es, den Räubersführer, den früheren Rittmeister August Below aus Hoppenbruch zu verhaften. Die drei anderen Leute entkamen.

Meidenburg, 30. August. (Vergiftung durch Salzsäure.) Vor einigen Tagen starben in Meidenburg (Kreis Meidenburg) plötzlich der Schmied Dr. Lowski und sein 43jähriger Sohn, man nahm bisher an, die Vergiftung sei auf den Genuß giftiger Pilze zurückzuführen. Die Annahme hat sich, wie die „Allerl. Ztg.“ mitteilt, nicht bestätigt. Die Sezierung der beiden Leichen auf dem Kirchhofe zu Meidenburg ergab, daß die Vergiftung durch Salzsäure erfolgt ist. Der Schmied Dr. Lowski hatte dieselbe zum Köchen gekauft. Seine Ehefrau hatte sie, in der Meinung, es wäre Essig, zur Zubereitung der Serringe benutzt. Die Frau verdankt die Erhaltung ihres Lebens nur dem Umstande, daß sie den Serring trocken genossen hatte.

Rastenburg, 30. August. (Wieder eine Submissionschlichte.) Bei Vergebung eines größeren militär-fiskalischen Baues in Rastenburg hatte ein auswärtiges Vangebiet das Höchstangebot mit über 600,000 M. abgegeben. Mindestfordernde blieb eine ortsanfässige Firma mit etwa 336,000 M.

Insterburg, 29. August. (Unfall oder Verbrechen?) Vor mehreren Wochen begab sich der Binnereisler Meister von hier nach einem Streit mit seiner Ehefrau auf die Waiderschaft und besuchte seinen Bruder, der im Kreise Darlehnen eine häusliche Besorgung hat. Dort arbeitete er einige Wochen, bis er eines Tages plötzlich verschwand war. Seine Verwandten, die anzufragen er hätte sich nach einem anderen Orte auf Arbeit gegeben, glaubten, er würde sich schon wieder bei Gelegenheit einfänden, und stellten deshalb keine Nachforschungen an. Erst dieser Tage ist, wie die hiesigen Zeitungen melden, das Dunkel über das Verschwinden des Meisters gelichtet worden. Beim Reinigen des Brunnens auf der Waiderschaft des Bruders wurde die Leiche des Vermissten gefunden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Gumbinnen, 28. August. (Abschiedsfeier.) Für das Dragonerregiment (Pomm.) Nr. 11 wurde Mittwoch Abend im Offiziersklub des Füsilierregiments Graf Roon eine Abschiedsfeier veranstaltet, wozu sich das Offizierskorps der Gumbinner Garnison und zahlreiche Zivilpersonen aus Stadt und Land, darunter Generalmajor Stamm, Oberst v. Winterfeld, Regierungspräsident Segel, Oberpostdirektor Götzke, Landrat Freiherr v. Lüdinghausen und Bürgermeister Barowski, eingefunden hatten. Regierungspräsident Segel gedachte des guten Verhältnisses zwischen der scheidenden Garnison und dem Bürgerthum. Bürgermeister Barowski hob namens der Bürgerthum hervor, daß bei den amtlichen Verhandlungen des Regiments mit den Stadtbehörden stets ein gutes Einvernehmen bestand. Als Ausdruck des Dankes und als Zeichen der Erinnerung überreichte er dem scheidenden Regiment einen von den Stadtbehörden gewidmeten silbernen Pokal. Oberst v. Winterfeld sprach der Stadt seinen Dank für die Ehrengabe aus und schloß mit einem Spruch auf Preis und Stadt Gumbinnen.

Gr. Neudorf bei Angermünde, 29. August. (Reichentum.) Am vergangenen Dienstag starb nach längerem Leiden und wurde heute zur letzten Ruhe bestattet der königliche Oberförster, Forstmeister Quandt in Eichenau. Der Kriegerverein Tarkow, dessen erster Vorsitzender der Verbliebene war, erwies ihm die letzten Ehren.

Inowrazlaw, 30. August. (Seinen 80. Geburtstag) begeht am 1. September der hier in den weitesten Kreisen geachtete und beliebte Kenner Herr Moritz Dobrzynski, dessen Wohlthätigkeit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt ist.

Schneidemühl, 29. August. (Ein wahres Arsenal moderner Diebstahlswerkzeuge ist dem in das hiesige Justizgefängnis eingelieferten Einbrecher Andreas Mikolajew v. Grochala-Weinertsk aus Bälrow abgenommen worden. Unter etwa 40 verschiedenen Schlüsseln und Dietrichen führte er, nach der „Schneidem. Ztg.“, eine Bohrmaschine, große Meißel, Sprengpulver, eine Ventilatorne, und alle nur sonst denkbaren Hilfsmittel bei sich, deren sich der Einbrecher bei ihrer „Arbeit“ heutzutage bedient. Das Sündenregister des Verhafteten weist außer anderen Freiheitsstrafen auch schon 23 Jahre Zuchthaus auf.

Kolalnachrichten.

Thorn, 1. September 1902. (Sedantage.) Obwohl die Kriegervereine bereits den Sedantag unter großer Theilnahme der Einwohnerschaft feierlich begangen haben — die allgemeine Feier steht noch aus und findet erst morgen statt; und wir glauben nicht an Widerstand zu stoßen, wenn wir die noch ausstehenden Feiern, die Schlußfeier in Stadt und Land, für die wichtigsten Theil des Nationalfestes erklären. Für die Bürgerthum bedarf es wohl nicht erst der Anforderung, der inneren Stimmung auch äußerlich, durch Flagen der Häuser Ausdruck zu geben. — Auch in der Umgegend werden feierliche Veranstaltungen getroffen für den 2. September. In Warbarben findet morgen ein großes Sommerfest statt, das sicherlich ein zahlreiches Publikum anlocken wird, da Konzert und Feuerwerk auf dem Programm steht und die zum Theil weitgeschaffenen Park- und Promenadenanlagen den Aufenthalt im Freien sehr angenehm machen. Auch Ostloschitz hat eine neue Attraktion den alten hinzugefügt. Hier wird bei Konzert und Feuerwerk zur Feier des Sedantages der Wasserfall eingeweiht werden.

(Einläufiger Dienst der Lehrer.) Am 1. Oktober d. Js. werden Volksschullehrer und Kanibaten des Volksschulamts zum einjährigen Dienst bei den Infanterieregimenten 128 in Danzig, 175 in Graudenz, 61 in Thorn und 18 in Oserode eingestellt. Beim Infanterieregiment Nr. 61 gelangen 17 Schullehrer zur Einstellung.

(Zur Aufnahme in Vangewerkschulen.) Die sich zur Aufnahme in die Vangewerkschulen Melbenden müssen nach einer Befragung des Ministers für Handel und Gewerbe nachweisen, daß sie bereits zwei Vangewerkschulen in zwei verschiedenen Monaten hindurch praktisch gearbeitet haben. Ferner haben die Bauleben über ihre praktische Thätigkeit minnher ein Tagebuch zu führen.

(Die Wehrb. Handwerkskammer) hatte zu Freitag eine Versammlung nach Danzig einberufen, um über die Gründung eines gemeinsamen Verbandes für die Ziegler, Töpfer- und Schornsteinfegerleistungen der Provinz zu beraten. Die Vereinigung kam jedoch nicht zustande.

(Warnung für den tschech. Lehrern u.) Der Vorstand des allgemeinen deutschen Lehrervereins erklärt infolge von Vorurtheilen gegen den tschech. Lehrern, die uns jüngst bekannt gegeben wurden, eine dringende Warnung vor der leichtgläubigen Annahme von Erziehungsstellen auf

Sizilien. Die in Frage kommenden Fälle haben den Vorstand veranlaßt, in einer Eingabe das Auswärtige Amt um wirksamen Schutzes der deutschen Erziehungsstellen auf Sizilien zu bitten. Eine Antwort ist darauf noch nicht erfolgt. Es wird erachtet, sich an die im Lande arbeitenden internationalen Lehrervereine zu wenden. Der italienische Zweigverein steht unter dem Vorsitz von Fräulein Christine Schmidt-Florenz; er unterhält eine Stellenvermittlung und erhält auf Wunsch Rath und Anstalt an jede deutsche Lehrerin.

(Verbesserungen im Eisenbahnbetriebe.) Bei den Eisenbahnen, welche gegenwärtig in der preussischen Eisenbahndirektion über Verbesserungen des Betriebes im Interesse des reisenden Publikums angefaßt werden, handelt es sich auch, wie wir hören, um die Erörterungen von Vorschlägen, die sich auf die mögliche Vermeidung des Schüttelns der Personenzüge während der Fahrt beziehen. Positive Ergebnisse der Erörterungen in dieser Richtung würde das reisende Publikum sicher mit Freude begrüßen.

(Eine zweite deutsche Gesellschaft.) Veranlaßt durch den deutschen Thiergärtnerverein, wird in den Tagen vom 15. bis 17. November in Berlin stattfinden. Bei dieser Gesellschaft werden nicht nur in Deutschland eingetragene französische, englische, italienische und ungarische Giel, sondern auch in Deutschland eingetragene Grantiere zur Vorführung kommen. Es ist dies nun so bemerkenswerth, als die Gielzucht in Deutschland bisher kaum betrieben wurde, wie ein Berichtskriter bemerkt. Es soll allerdings Leute geben, die anderer Ansicht sind.

(Der Ban Kapell) spielt bei der Obfage nicht selten eine bekannte Rolle; er ist sogar imstande, nachbarliche Feindschaft zu zerstreuen, denn die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen sind unbekannt. Nach § 361 steht das Eigentumsrecht an einem Baume demjenigen zu, auf dessen Grund und Boden der Stamm aus der Erde kommt. Geht das auf der Grenze, so theilt sich das Eigentumsrecht. § 362 sichert einem Besitzer das Recht zu, auf sein Grundstück überhängende Zweige fremder Bäume abzuschneiden zu dürfen oder solches vom Eigentümer zu verlangen, nur gehören dieselben dem letzteren. Wurzel fremder Bäume in seinem Grund und Boden, kann er sie ebenfalls entfernen und diese gehören ihm. Nach § 363 gehören alle Früchte, auch die überhängenden, dem Eigentümer des Stammes, welcher jedoch befreit ist, Abnehmens derselben das Grundstück des Nachbarn ohne dessen Erlaubnis nicht betreten darf. Uebergefallene Früchte sind Eigentum dessen, auf dessen Grund und Boden sie fallen.

(Zur Frage der höh. Religion.) Unterrichtet in der höh. Religion, welcher nach dem Beschluß der Rät. Körperschaften einem Geistlichen übertragen werden sollte, wird nunmehr von zwei geistlichen Herren, dem Distributionspfarrer Herrn Sigarski und dem Vikar Herrn Willmowski von der St. Marienkirche, ertheilt. Die katholische Bevölkerung will jedoch wiederum die Anstellung eines katholischen Lehrers an der höh. Mädchenschule erwirken, was in Betracht der Meinungsverschiedenheit betr. Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes in der höh. Mädchenschule in Laien- und geistlichen Kreisen wohl Schwierigkeiten begegnen wird. Falls jedoch ein für höhere Mädchenkinder in katholischer Religion geprüfter Lehrer angefaßt wird, so beanspruchen die katholischen Lehrer, daß von dem angefaßten katholischen Lehrer auch der ganze Religionsunterricht in der höh. Mädchenschule ertheilt werde. Auf die Ertheilung des Religionsunterrichtes am Seminar verzichten sie, da die gedachten Lehrer keine Qualifikation für den katholischen Religionsunterricht im Seminar haben.

(Einen Klassenausflug nach Thorn) unternimmt morgen die Seminarleitung Bromberg. Die Rückfahrt erfolgt noch an selbigen Tage.

(Der altäth. Kirchenchor) unter Führung des Herrn Kantor Sich unternimmt gestern bei zahlreicher Theilnahme einen Ausflug nach Zulkan, der bei Spiel und Tanz ausgedehnter verläuft.

(Sommertheater.) Am Dienstag den 2. September findet das Benefiz für den beliebten jugendlichen Komiker Adoli Schröder statt. Es gelangt der urkomische Schwank „Charles Tante“, dessen Erscheinen seinerzeit Sensation erregte, zur Aufführung. Für einen amüsanten Abend glauben wir garantiren zu dürfen.

(Ein fast hundert Betrunkenen) der auf dem Trottoir am neustädtischen Markt hin- und herumtaumelte, erregte heute Mittag ein öffentliches Vergerniß. Der schon bejahrte Mann wurde schließlich zu Wagen in Polizeigewahrsam gebracht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Schlüssel und ein Notizkalender des Lokomotivführers Seidler. Näheres im Polizeireportariat.

(Wu der Wache.) Wasserlauf der Weichsel bei Thorn am 1. September früh 1,22 Mtr. über 0.

(Angenommen Dampfer „Danzig“ Kpt. Piotowski mit 90 Btr. Kohlen u. leeren Kästen von Warschau und Dampfer „Bromberg“ Kpt. Klob mit 500 Btr. div. Gütern von Bromberg, ferner die Käbne der Schiffer E. Indulivowski mit 1500 Btr. Mele von Warschau. P. Wawski mit 2000, F. Skidersti mit 3100 Btr. Salz von Danzig nach Wlowclawel und B. Brann mit 3200 Btr. Salz von Danzig nach Warschau.

(Aus Rußland) angekommen für Farmann 3 Trajten Valten und Schwellen nach Danzig.

(Von der russischen Grenze, 30. August.) Der erste Dienstzug von Warschau nach Kalisch ist heute abgegangen. Der Personen- und Güterverkehr wird Mitte November eröffnet werden.

Litterarisches.

Das Werk des Herzogs der Abbnazzeu über seine Polareise soll im November d. Js. erscheinen. Das Werk, dessen Titel lautet: „La Stella polare nel mare artico“ wird ungefähr 600 Seiten stark und mit mehr als 200 Illustrationen und farbigen Beilagen ausgestattet sein. Der Herzog wird das Buch der Königin Mutter Margherita widmen.

„Der Mann und anderes. Novellistisches“ betitelt sich das neueste Geschichtsbuch von Johannes Schlaf, das soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschie-

nen ist. Die Meisterschaft Schlaßs in der psychologischen Schilderung von Vorgängen, die mehr im Innern als im sozialen Leben sich abspielen, ist eine unbefrundene. Die Seelenbilder, die Schlaß in dem vorliegenden Bande zeichnet, ergreifen durch ihre realistische Treue und ihren Stimmungsgehalt nicht weniger, wie durch die außerordentlich feine, fast raffinierte künstlerische Form, die ihnen Schlaß gegeben hat. Die zahlreichen Freunde des Dichters werden ihm für diese neue reizvolle Gabe viel Dank wissen.

Wannigfaltiges.

(Verpflichtung.) Sehr interessante Untersuchungen hat, wie der „Schles. Ztg.“ gemeldet wird, der im sächsischen Ministerium des Innern mit der Bearbeitung volkswirtschaftlicher Angelegenheiten betraute Geh. Regierungsrath Dr. Karl Moscher, ein Sohn des berühmten Nationalökonomens, angestellt. Danach findet man die Verpfändungsverträge am häufigsten in der Landwirtschaft. Des öfteren kommt sie auch im Pflanzvertrage vor, wo sogar Sohn und Enkel mitunter dasselbe Pflanzhaus inne gehabt haben. Viel seltener findet man die Verpfändungsverträge im Handelstand. In Hamburg z. B. gab es 1897 nur 62 vor 1800 gegründete Firmen, und auch diese waren vielfach von der Familie des Gründers an andere übergegangen. Im Jahre 1898 erfolgte in Dresden eine angegebene Familie, die seit fast 200 Jahren dasselbe Handelsgeschäft betrieben hatte. Solche Fälle kommen aber selten vor. Handelsgeschäfte bleiben meist nicht über das dritte Generationen (30 Jahre) in ein und derselben Familie. Bei weitem häufiger ist die Verpfändung und Geschäftsvererbung im Gewerbe, wofür Geheimrath Moscher eine große Zahl von Belegen ermittelt hat.

(Behn Tschidte) sind während des Gedränges bei dem Einzug des Königs von Italien in Berlin verhaftet worden.

(Genossen) unter sich.) Gegen den Beschluß des Zentralverbandes deutscher Töpfer, der die totalorganisierten Berliner Töpfer als Streikbrecher bezeichnet und deren Ausschluß aus der Partei verlangt, schreibt das Organ der Lokalorganisierten, die vom Regierungsbaumeister A. D. Kehler geleitete „Einigkeit“: „Der sog. Töpferverband, der schon bei seiner Gründung sich von allem, was Ehrlichkeit, Verstand und Vernunft bedeutet, frei machte, hat das Unglück gehabt, in seiner Leitung immer Personen zu haben, die man nicht als geistig normal bezeichnen kann. Ihnen ist es gelungen, ihre Gefolgschaft so zu hypnotisiren, daß sie für den größten Wöthinn reif geworden ist“ u. s. w. — Das ist ziemlich deutlich!

(Zum Nord in Potsdam.) Der Mörder der Justizrathswittwe A. Fhmer in Potsdam, Malergeselle Otto Wagner, befindet sich, wie schon gemeldet, als Untersuchungsgefangener im Potsdamer städtischen Krankenhaus und hatte dort seine erste gerichtliche Vernehmung durch den Untersuchungsrichter. Sein Geständniß, das er dem Polizeikommissar Steinbauer gegenüber im Berlin-Krankenhaus zu Nauwars abgelegt hatte, hielt er aufrecht und wollte es, obgleich inzwischen das Verh. mit dem die Mordthat anscheinend vollbracht wurde, geändert, nicht erweitern. Jetzt haben sich Leute gemeldet, welche Wagner mit einem Paket nach dem Morde im Walde getroffen haben, sodas man annimmt, er habe das der Frau Fhmer geraubte Geld irgendwo vergraben.

(Steckbrief.) Aus Osabrück wird gemeldet, das hinter dem flüchtigen Lederrohändler Jaksat ein Steckbrief erlassen worden ist. Die Baßissen sollen mehr als 100,000 Mark betragen. Jaksat hat sich wahrscheinlich nach Anklam gewandt.

(Bombenattentat auf einen österr. reichlichen Großindustriellen.) Sonnabend wurde in der Graser Drieschalt Selsthal ein Bombenattentat auf den Fabrikbesitzer Max Ritter von Gutmann aus Albnont in Oberkriemau verübt. Herr von Gutmann wurde nur unbedenklich, sein Oberförster Sobotta, der ihn begleitete, dagegen sehr schwer verletzt. Der Mann selbst, welcher die Bombe gefleht hatte, ist ärztlich verkrüppelt und sofort getödtet worden; über seine Persönlichkeit konnte bisher nichts festgestellt werden.

(Vermißt.) Der Regierungsassessor Dr. Vogel, von der Eisenbahndirektion in Pafel, weilte mit Gemahlin in Thorn und unternahm am 19. August allein einen Ausflug ins Gebirge und wird seitdem vermißt. Man vermutet, daß ihm ein Unglück angethan ist.

(Ausstände und Ausschreitungen.) In Florenz sind zahlreiche Arbeitergruppen in den Ausstand getreten, ein Generalstreik bereitet sich dort vor. — In Lanzford (Pommern) kam es zwischen Ausständigen und Militär zu einem Zusammenstoß, mehrere Personen wurden dabei verwundet. — Bei dem Streik der Gubenarbeiter in Westvirginia ist es zu blutigen Zusammenstoßen gekommen.

(Eisenbahnunfälle.) In Glasgow fand Sonnabend ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge in der Untergrundbahn statt, wobei 23 Personen verletzt wurden.

(Vesterte Damenfleier.) Man hat zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern eine Steuer auf Zöllnerflöhe, eine Steuer auf Spiegeffächchen in der Vorladung gebracht. Jetzt denkt man in Frankreich daran, die Damenfleier zu besteuern! Auf diesen wunderbaren Gedanken ist der Stadtrath der im Departement Creuse gelegenen Gemeinde La Courine gekommen. Er hat in diesem Sinne einen Beschluß gefaßt, den er dem Generalrath vorgelegt hat, mit dem Ersuchen, ihn an das Parlament gelangen zu lassen. Die Stadtrath der von Courine halten wie es scheint, den Schleier für einen Lußgeseßstand.

(Drahtlose Telegraphie.) Aus Le Ferrol in Spanien meldet man: Beim Embargo spanischer Telegraphen an Bord des italienischen Kreuzers „Carlo Alberto“ äußerte Marconi, er stehe täglich mit einer bei Bismuth gelegenen Station in Verbindung; er habe auf diese Weise die Ankunft des Königs Viktor Emanuel in Berlin erhalten; Marconi fügte hinzu, er habe das Problem der Unabhängigkeit mehrerer gleichzeitiger Mittheilungen gelöst.

(Feuerbrunst in Anatolien.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, steht die Stadt Asim Korahissar, welche etwa 3 Kilometer von der gleichnamigen Station der Anatolischen Bahngesellschaft entfernt liegt, seit Mittwoch Abend in Flammen. Mit Genehmigung der türkischen Behörden entsandte die Bahngesellschaft einen Hilfszug

von Eski Schahir, der die Wöthmannschaft dieser Stadt nach Asim brachte. Mehrere tausende Häuser von Asim sind bereits eingestürzt worden, und die Gefahr besteht, daß der ganze blühende Ort, der 90,000 Einwohner zählt, ein Raub der Flammen wird, da bisher noch nicht dem Wüthen des Feuers Einhalt gethan werden konnte.

(Eine Erbin gesucht.) Ein Milliardär in Kansas, Joseph E. Donnelly, ist unlängst gestorben und hat testamentarisch einer Einzelangeführerin Namens Dolly Emerson, 500,000 M. vermacht. Aber Dolly Emerson ist nicht aufzufinden, obwohl die Testamentsvollstrecker sich die größten Mühen geben, sie ausfindig zu machen. Seit der Testamentsvererbung erscheint täglich in den größten Blättern eine riesige Annonce, die mit den Worten beginnt: „Dolly Emerson is wanted!“ Die Geschichte dieser Erbin ist recht amerikanisch. Vor fünfzehn Jahren war Miß Emerson mit einer herunziehenden Truppe in Kansas. Joseph E. Donnelly hatte Gelegenheit, sie zu hören und verliebte sich so sehr in die Künstlerin, daß er ihr, ohne ihr jemals von seinen Gefühlen für sie Mittheilung zu machen, einen stillen Kultus widmete, der sich fünfzehn Jahre später zu dem sehr unabhängigen Vermächtniß vergrößerte. Aber wo ist Dolly Emerson?

(Die Platten) sind in verschiedenen Theilen der Kapkolonie ausgebrochen. Sechs Europäer und zwei Eingeborene wurden von der Krankheit ergriffen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 31. August. Die „Hamburger Börsenhalle“ meldet: Laut Bericht des Lootsen von dem einkommenden Dampfer „City of Berlin“ hat dieser auf der Höhe des ersten Feuerschiffes beim Lootsenverfehen den gleichfalls einkommenden englischen Dampfer „Spania“, mit Seringen von Frazerburgh nach Hamburg gehend, angebracht. Letzterer ist gesunken, die Mannschaft ist gerettet.

Leipzig, 1. September. Prinz Leopold von Bayern ist gestern Abend hier eingetroffen und heute Mittag nach Berlin weitergereist.

Darmstadt, 1. September. Der Großherzog ist gestern Abend zum Besuch der Ausstellung nach Düsseldorf abgereist, und wird sich später, einer Einladung des Geheimraths Erzellenz Krupp folgend, nach Villa Hügel bei Essen begeben.

Mannheim, 1. September. In der vergangenen Nacht explodirte in der Brauerei Schwellingen auf bisher unerklärliche Weise ein Dampfkessel, wodurch das Kesselhaus in einen Schutthaufen verwandelt und ein anstoßendes Haus eingestürzt wurde. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter getödtet, ein zweiter schwer verletzt.

Szerencs, 31. August. Im Dorfe Seghalya Mad (Komitat Jamysku) sind infolge von Brandstiftung bei heftigem Sturm gegen 100 Häuser niedergebrannt.

Newyork, 1. September. Ein Telegramm aus Wilkesbad lautet: Amlich wird befestigt, daß 550 Mann venezolanischer (Regerungs-)Truppen am 29. August zu den Aufständischen übergegangen sind. 600 weitere Mann, die den Verthe auf der deutschen Eisenbahn von Caracas nach Valencia herzustellen suchten, wurden von den Insurgenten geschlagen.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

1. Sept. 1902. Aug.

Leid. Fonds Börse:	217-00	216-90
Russische Banknoten v. Kasan	217-00	216-90
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85-50	85-40
Preussische Konfols 3%	92-30	92-40
Preussische Konfols 3 1/2%	102-50	102-60
Preussische Konfols 3 1/2% n. n.	102-40	102-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-60	92-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-60	102-70
Westf. Pfandbr. 3% n. n.	89-40	89-30
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	99-00	99-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	99-70	99-60
4%	102-60	102-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	100-10	100-10
1 1/2% Anleihe G	31-60	30-80
Italienische Rente 4%	103-60	103-70
Rumän. Rente v. 1894 4%	85-60	85-40
Diston. Kommandit-Anteile	188-25	187-20
Gr. Berliner-Strasb. Akt.	211-25	210-00
Harpen. Bergw.-Aktien	168-00	167-20
Laurahütte-Aktien	203-75	202-00
Nord. Kreditanstalt-Aktien	100-00	100-00
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Spiritus: Der Iste	155-75	155-75
Weizen September	154-25	154-00
„ Oktober	154-25	154-25
„ Dezember	154-25	154-25
„ Vork in New.	—	75 1/2
Wagen September	141-00	142-25
„ Oktober	137-75	138-50
„ Dezember	136-25	136-50
Bant-Distont 3 pEt. Lombardianer 4 pEt.	—	—
Privat-Distont 1 1/2 pEt. London. Distont 3 pEt.	—	—
Berlin, 1. Sept. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.	—	—
Königsberg, 1. Sept. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 341 russische Waggons.	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 1. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +14 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: Nordwest. Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur +21 Grad Cels., niedrigste +10 Grad Cels.



Statt besonderer Anzeige.

Am 30. d. Mts., früh 1/3 Uhr, wurde uns nach Gottes unerforschlichem Rathschlus durch den unerbittlichen Tod infolge Unfalls beim Nachtragdienst auf dem Bahnhofs in Langfuhr unser Gatte und Vater zc., der frühere Vizewachmeister im Wlaner Regiment von Schmidt, zeitige k. k. Eisenbahn-Stationen-Diätar

Hermann Hennig

im 36. Lebensjahre so jäh und unerwartet aus diesem Leben in die Ewigkeit entzissen.

Langfuhr den 31. August 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meta Hennig geb. Wichert
nebst Kindern
und beiderseitige Eltern mit Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 3. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Militärfriedhofe in Thorn von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf.

Am 29. August verschied fern von hier bei seinen Eltern unser lieber Kollege, der Lehrer Herr

Reinhold Zimmermann

im 32. Lebensjahre.

Wir verlieren und betrauern in dem theuren Entschlafenen, der sich während der kurzen Zeit unseres Zusammenwirkens durch seinen biedern Charakter die Liebe und Hochachtung seiner Kollegen im reichstem Maße erworben hat, einen aufrichtigen Freund und lieben Kollegen. Stets werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Das Lehrerkollegium der Schulen in Mader.

In unser Handelsregister, Abtheilung B, ist heute unter Nr. 16 bei der Firma: „Singer Co. Nähmaschinen-Fabrik“ in Thorn (Zweigniederlassung) eingetragen worden:

Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 23. Mai 1902 ist auch die Fabrikation und der Vertrieb von Elektromotoren und Theilen von solchen Gegenstand des Unternehmens. Der Wohnsitz des Vorstandesmitgliedens W. S. Church ist jetzt Hamburg.

Georg Neldinger ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der bisherige Gesamtprüfungs-Karls Martens ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Die Gesamtprüfung des Karl Martens ist erfolgt.

Dem Ludwig Karl August Heldt in Hamburg ist Gesamtprüfung erteilt. Derselbe ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder in Gemeinschaft mit einem Gesamtprüfer die Gesellschaft zu vertreten.

Thorn den 30. August 1902.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Stanislawowo-Suszevo an der Grenze mit Kutna und Grabia belegene, im Grundbuche von Stanislawowo-Suszevo, Band I, Blatt 13, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Grafen Stephan, des Grafen Leo, der Komtesse Therese und des Grafen Franz von Wodzinski eingetragene Grundstück - Gut, bestehend aus a. Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Stallungen und Remise, b. Wohnhaus, c. Holzungen, groß insgesamt 727 ha 10 a 50 qm, eingetragen in der Grundsteuerunterrolle von Stanislawowo-Suszevo unter Artikel 11 mit 387,56 Thaler Reinertrag und in der Gebäudesteuerrolle dabei mit unter Nr. 1 mit zusammen 498 Mark jährlichem Reinertrag

am 30. Oktober 1902, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Thorn den 28. August 1902.
Königliches Amtsgericht.

13-jährige, edle

Stute,

truppenfr., sehr ausdauernd, für 400 Mk. abzugeben. Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Kirchgrund. Am 5. September 1902, vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Stengel'schen Gasthause in Tarnow Hld. aus Verkauf Eisenort, Tot. Jag. 18, 45, 73, gleich 7 Hm. Kiefl.-Klob., Kirchgrund, Jag. 114 (Schlag) gleich 26 Hm. Reifer 3. Kl., Mendorf, Jag. 101 (Schlag) gleich 28 Hm. Reifer 3. Kl., Tot. Jag. 32, 59, 61, 80, gleich 3 Kiefl. 3. bis 5. Kl., 17 Hm. Klob., 2 Hm. Eichen, Jag. 105, 117, (Durchf.), gleich 66 Hm. Klob., Tot. Jag. 106, 157-160, 192, gleich 35 Hm. Klob., Brühlsdorf, Jag. 128, (Durchf.), gleich 10 Hm. Klob., Jag. 143, 187, (Schlag), gleich 304 Hm. Stockholz, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Bekanntmachung.

Die zu Dienstag den 2. cr., vormittags 10 Uhr, an dem k. k. Landgericht hier selbst andernannte

Auktion

findet nicht statt.
Thorn den 1. September 1902.
Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Dienstag den 2. September, vormittags 9 1/2 Uhr, werden im Laden Brückenstr. 40: eine Partie Wäsche, Kravatten, Sonnen-Schirme, Gummischuhe u. s. w. meistbietend versteigert.

Berlitz School,

8 Altstadt, Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers - Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn Golembowski, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Ein Stadtreisender

für eine Weinhandlung, hauptsächlich zum Besuch für Privat-Kundschaft, wird bei hoher Provision per sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen unter A. C. nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

Da ich einen theoretischen und praktischen Kursus in Berlin durchgemacht habe, empfehle ich mich als perfekte Schneiderin.

Fran Hinz,
Heiliggeiststraße 79, II, l.
Nach können junge Mädchen dortselbst die Schneiderei erlernen.

Reinschriften und Bervielfältigungen

von Schriftsätzen
mittels Schreibmaschine, Theocyclostyle zc. werden billig befragt
Zuchmacherstraße 4, 2 Tr.

Vom 1. September ab kann jeder, der das

Frisieren

gründlich erlernen will, melden
Neustadt, Markt 18, II.

Guten fröhlichen Mittagstisch, von 50 Pf. an, bei
Fran Thober,
Brückenstraße 22, vorn II.

Bugarbeiterinnen,

sowie Lehrdamen verlangt sofort
H. Salomon jr., Brückenstr. 26

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
Marienstr. 5, I.

Als Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
H. Klink, Waldstr. 74.

Ein junges, anständ. Mädchen, ev., in der Schneiderei und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wünscht Stellung als Stütze oder in der Geschäft. Gute Zeugnisse vorhanden. Adresse zu erf. in der Gesch. d. Ztg.

Sauber, fleiß. Mädchen, welches Kochen kann, v. l. Dtt. cr. zur Küche u. Hausarbeit f. Offiziershaus b. hoh. Lohn ge. Meldung. u. Zeugnisabschriften d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrmädchen,

der polnischen Sprache mächtig, für ein Konfektur-Geschäft von sofort gesucht. Schriftliche Meldungen unter
G. Z. 100 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Ein anständiges, fleißiges
Dienstmädchen,

welches auch Kochen kann, bei hohen Lohn sofort gesucht. Angebote unter
E. D. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ein Dienstmädchen,

welches nähen versteht, für meinen läudlichen Haushalt gesucht.
E. Lüders, Goltzau.

Aufwartendmädchen gesucht
Gartenstraße 16, III, I.

Aufwartend. iof. gef. Arbeiter. 11, III.

Haupt-Agentur

einer eingeführten Unfall-, Haft-, pflicht und Diebstahl-Versicherungs-Gesellschaft mit günstigen Bedingungen neu zu befehen.
Angebote mit Refer. unter J. 1878 an Annoncen-Expedition Krosch, Danzig.

Vertreter und stille Mitarbeiter unter sehr günstigen Bedingungen für unsere Lebensversicherungs-Abteilung (vielseitiges Geschäft mit kontinuierlichen Bedingungen) gesucht. Durchaus ehrenhafte Herren mit guten Verbindungen können annehmbaren Nebenverdienst erlangen.

Ausführliche Bewerbungen erbittet das Bureau der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft in Danzig, Jopen-gasse 67.

Malergehilfen

stellt sofort ein
G. Unfrau, Malermeister,
Osternode Dttbr.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Max Szczepanski,
Bädermeister.

3 Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlosserstr.

Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszowski, Jakobstr. 9.

Einen ordentlichen, nüchternen
Kutscher

sucht M. Palm's Reitinstitut.
22000 Mk.

gegen pupillare Sicherheit zur ersten Stelle gesucht. Gest. Angebote unter
A. C. an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gesucht 15-20000 Mk.
auf ein Geschäftsgrundstück, beste Geschäftslage Thorns. Gest. Angebote unter E. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung!

Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten zahle ich stets die höchsten Preise, nicht wie andere Präfler. Benditt, Heiliggeiststr. 6.

Jetzt vor Schluß des Ausverkaufs
werden
Gardinen, Teppiche, Decken, Kaffee- und Tischgedecke,
Oberhemden, Kragen und Manschetten zu Spottpreisen abgegeben.
Breitestr. 14 **S. David**, Breitestr. 14.

15 000-20 000 Mark,
auch getheilt, sind auf mündelichere Hypothek zu vergeben.
B. Hozakowski, Thorn.

5000 Mark,
erfstellig, mündelicher, sofort gesucht. Angebote unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Platz Culmer Chaussee

Nr. 23-31 ist in ganzen, auch getheilt, sofort zu verpachten.
Fritz Kaun,
von sofort zu verm.

Obstler

Gerberstr. 18.

Aus einem Nachlaß

ist eine goldene Damenuhr zu verkaufen. Näheres bei Herrn Uhrmacher Scheffler, Breitestraße.

3 Fach Fenster ohne Glas, 2 Fach Schanz- fensterthüren mit Glas, 1 kleines Pult und verschiede- ne alte Thüren

sind zu verkaufen Breitestr. 43, II.

Getäfelte Holzdecke, Holzpaneele

ca. 50 qm groß, u. ca. 25 laufende Mtr.
billig zu verkaufen
Elisabethstraße 20.

Schlagloth, Lötkolben, verschiedene Sorten Pumpen und Kupferkessel zu haben bei

A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Für Restaurateure!

Habe eine neue, große Latene zu verkaufen.
W. Blasko, Kasernenstr. 13.

Gebrauchte Restaurationstische, (auch mit eigenen Platten) Bänke u. Stühle, zu verkaufen Baderstr. 16.

Wipsgarnitur,

einzelner Sessel, mögl. Kleiderstuhl, z. verkauf. Gerechteste. 18/20, III, I.

Sofort zu verkaufen!

ein eleganter, gut erhaltener Dogcart, zwei Einspänner-Geschirre, ein Sattel, Wilhelmstraße 4, II.

Ein Bettst. mit Sprungfeder-
matratze, gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen Breitestraße 30, I.

Seglerstr. 6, part., ist umzugs-
zweihalber eine elegante Garnitur,
sowie andere Möbel u. Wirtschaftsgüter
geräthe billig zu verkaufen.

Für gefallene Pferde,

welche ich abholen lasse,
zahle 9 Mk., für Pferde,
welche auf meine Abdeckerei
gebracht werden, 12 Mk.

Ferner zahle für gefallenes Rind-
vieh und Schweine die höchsten Preise.
A. Luodtke,
Abdeckereibesitzer, Thorn.

Manöverpferd

gut geritten, truppen-
fromm, verleiht
M. Palm's Reitinstitut.

Erstes offentliches Tapeten-Ver-
sandhaus, größtes der Welt, Lieferant
für fürstliche Häuser, empfiehlt ein-
fache und hochherrschastliche

Tapeten.

Muster-Karten gratis und franko.
Bestellungen schriftlich erbeten. Der
Vertreter Hormann Kessol, Moder,
Lindenstraße.

Achtung!

Grosse Speckflandern
sowie auch
Speckbäcklinge

empfiehlt zum morgenden Wochen-
markt
Fran Totzke,
auf dem bekannten Stand Altstadt,
Markt, gegenüber Heyer.

Frisch gepressten Himbeerjast,
à Liter 1,00 Mk.,
Dr. Herzfeld & Lissner, Mader.
Fernsprecher 298.

Möbl. Zimmer

billig zu verm. Culmerstr. 28, II, r.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Fernsprecher 43.

Manöver-Konserven.

1 kg-Dose Sauerkohl mit Pöfel-
fleisch 95 Pf.

2 1/2 kg-Dose Sauerkohl mit Pöfel-
fleisch 1,90 Mk.

1 kg-Dose Weizkohl mit Hammel-
fleisch 1,00 Mk.

1 kg-Dose weiße Bohnen mit
Speck 1,20 Mk.

1 kg-Dose Reis mit Bouillon 65 Pf.

1 kg-Dose Steckrüben mit Schweine-
fleisch 90 Pf.

1 kg-Dose Schnittbohnen mit
Hammelfleisch 1,00 Mk.

1 kg-Dose gelbe Erbsen mit
Schweinefleisch 85 Pf.

1 kg-Dose Sauerkohl mit Frank-
furterwürstchen 1,25 Mk.

1 kg-Dose Frisch Steu. 1,00 Mk.

1 kg-Dose Armees- und Marine-
Nation Nr. 7 1,60 Mk.

1 kg-Dose Schinken mit Schnitt-
bohnen 1,40 Mk.

1 kg-Dose Dttail-Suppe 1,80 Mk.

1/2 kg-Dose Dttail-Suppe 1,00 Mk.

1/2 kg-Dose Mordartile-
Suppe 1,00 Mk.

1/2 kg-Dose Krebs-Suppe 90 Pf.

Güte Frankf. Würstchen.

1 Dose gleich 10 Stück 1,30 Mk.

1 Dose gleich 20 Stück 2,50 Mk.

1 Dose gleich 40 Stück 4,50 Mk.

1 Dose gleich 4 Stück mit
Sauerkohl 0,80 Mk.

1 Dose gleich 6 Stück mit
Sauerkohl 1,25 Mk.

Rügenswalder } Milt- und
Braunschweiger } Jervelatwurst.
Thüringer }

Anorr's Erbswürste.

1/2 Pfd. Erbswürst mit Speck 30 Pf.

1/2 Pfd. Erbswürst ohne Speck 30 Pf.

1/2 Pfd. Erbswürst mit Schinken 40 Pf.

1/2 Pfd. Erbswürst mit Schweins-
ohren 40 Pf.

1/2 Pfd. Delikatess-Erbswürst mit
Schinken 45 Pf.

1/2 Pfd. Delikatess-Erbswürst mit
Schweinsohren 45 Pf.

Anorr's Suppen-Tafeln.

Dieselben sind mit eingebildeter
Fleischbrühe hergestellt und liefern,
nur mit Wasser zubereitet, vollständig
fertige Suppen. Jede Tafel genügt
für 6-8 Portionen.

1 Tafel Krebs-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Rüben-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Tomaten-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Mordartile-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Wildpret-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Ochsenfleisch-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Familien-Suppen 30 Pf.

1 Tafel Kartoffel-Suppen 30 Pf.

Thornor Haus- und Grund-
besitzer Verein.
Donnerstag den 4. Septbr.,
abends 9 Uhr,
im Schützenlaufe:

Anzuerordentliche Versammlung, wozu einladet der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.

Dienstag, 2 September:
groses Concert

von der
Kapelle Instr. Regts. Nr. 176.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Bormann, Schachhobstf.

Am 23. Oktober, Artushof:

Künstler-Concert:

Xaver Scharwenka,
Professor und Direktor des berühmten
Berliner Konservatoriums.

Pr. Marie Dietrich,
Kgl. pr. Hofopernsängerin von der
Hofoper zu Berlin.

E. F. Schwartz.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 2. September:
Benefiz
für Adolf Schröder.

Charleys Tante.

Zurückgekehrt. Sanitätsrath Meyer.

Gef., fribl. möbl. Zimm. f. 1-2
Herr. z. verm. Gerechteste. 17, III, I.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppeniststr.
22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.

Ein großer Laden

ist vom 1. Oktober zu vermieten
Brückenstraße 38.

Zu vermieten

zum 1. 10. ein möbl. Zimmer,
auf Wunsch Büchereigelaß und Pflanz-
stall Brückenstr. 8, I. Etg.

Fribl. möbl. Zimm. m. sep. Eing.
bill. z. verm. Coppeniststr. 39, III.

Gr. u. H. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

Gut möbl. Wohnung, mit sep. Eing.,
Büchereigelaß, z. v. Gerberstr. 6, I, I.

Gut möbl. Zimmer
m. Kob. z. verm. Baderstr. 15, pt. I.

Kleines möbl. Zimmer
zu verm. Strobandstr. 16, II, I.

Möbl. Zim., mit a. o. Benf., sof.
zu vermieten Baderstraße 47, I.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Preis
15 Mk., Heiliggeiststr. 79, II, I.

Ein freundl. möbl. Zimm. von so-
fort zu vermieten. Arbeiterstr. 5.

Möbl. Zimm. u. H. Wohnungen
von so. zu verm. Strobandstr. 20.

Baderstraße 9,

2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer,
mit allem Nebengehör, sowie ein Laden
und eine kleine Hinterwohnung vom
1. Oktober zu vermieten.

G. Immanns.

Die in der zweiten Etage nach der
Weichsel gelegene

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Balkon u. Zubehör, in meinem Hause
Heiliggeiststraße 1, ist vom 1. Ok-
tober cr. zu vermieten.

N. Zielke, Coppeniststr. 22.

Gerechteste. 15/17

eine Ballonwohnung, 1. Etage, be-
stehend aus 4 Zimmern, Badstube
nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober
zu vermieten.

Gebr. Casper.

Eine kleine, freundliche
Hofwohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche
und Zubehör, ist in unserem
Hause, Brückenstraße 37, II,
an ruhige Mieter unter günstigen
Bedingungen von sofort
resp. 1. Oktober zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine freundl. Hofwohnung

vom 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

Eine kleine Wohnung

für 110 Mk. zu verm.
E. Poting, Gerechteste. 6.

Eine Stube, auch mit Küche, zu
vermieten Maderstr. 32, I, r.

Fürstenbesuche.

Verrauscht sind die Feste, die in Berlin und Potsdam zu Ehren des Königs von Italien stattgefunden. Der König befindet sich wieder auf der Heimreise. Er wird die Empfindung mit nach Hause nehmen, daß das mitteleuropäische Bündnis dem deutschen Volke Herzensbedürfnis und daß die deutsche Freundschaft ehlich gemeint ist.

Der Kaiser vor dem Besuch des Königs von Italien erwidern; der Zeitpunkt, zu dem der Gegenbesuch erfolgen wird, scheint noch nicht festzusetzen. Die Angaben, die darüber in italienischen Blättern gemacht wurden, sind diesseits auf Widerspruch gestoßen.

Zunächst wird unser Kaiser dem Könige Edward von England, seinem Oheim, einen Besuch abstatten, um ihn zu seiner Wiedererholung von schwerer Krankheit zu beglückwünschen. Diesem Besuche wird man vorwiegend nur einen familiären Charakter beimessen können.

die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und London mit Befriedigung zu sehen. Können wir auch im Falle der Noth nicht auf England rechnen, so giebt es doch auch unter normalen Verhältnissen so mancherlei Verührungspunkte in allen Theilen der Welt, die ein freundschaftliches Band in Sand gehen wünschenswerth erscheinen lassen.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Briesen, 31. August. (Kreisstag, Sedanfeier.) Den gestrigen Kreisstag eröffnete Herr Landratsamtsverwalter Wolckart mit einer Ansprache, in welcher er die Pflichten hervorhob, die ihm die Nachfolge des als bleibendes Muster dastehenden ersten Landrats des Kreises Briesen auferlege.

o Gollub, 31. August. (Verfall.) In den letzten Jahren hat die Verdrücktheit in unserer Niederung merkliche Fortschritte gemacht. Die günstigen Resultate bei den Briesener Schauen, sowie die beim Verkauf von Füllen und Wagenpferden erzielten Preise haben dieses zur Genüge bewiesen.

o Gollub, 31. August. (Verfall.) In den letzten Jahren hat die Verdrücktheit in unserer Niederung merkliche Fortschritte gemacht. Die günstigen Resultate bei den Briesener Schauen, sowie die beim Verkauf von Füllen und Wagenpferden erzielten Preise haben dieses zur Genüge bewiesen.

einen Vortrag halten. — An dem Abtragen der Prätiner Mittelkämpfe wird noch immer gearbeitet. Die steilen Ufer werden abgefrägt und befestigt. Die durch das Winterhochwasser an der 1300 Meter langen Grundschwelle verriachteten Schäden werden ausgebessert.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

Herr Gutsbesitzer Hilbert hier selbst (früher in Maciejewo, Kreis Thorn) die Absicht, seinen werthvollen Bienenstand der Maaenheit nutzbar zu machen. Herr G. will daher den Stand der Landwirtschaftskammer der Provinz unter der Bezeichnung „Hilbert-Stiftung“ überweisen. Er beansprucht nach der „Nid. Br.“ bis zu seinem Tode den Nießbrauch der Anlage zu behalten; diese soll unserer Stadt erhalten und die Verwaltung des Standes unter Mitwirkung des Provinzialbienenvereins geführt werden.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

o Gollub, 31. August. (Brand, Verfall.) Infolge eines Schornsteinbrandes brannte das Wohn- und Stallgebäude des hiesigen Eigentümers Paul Roszinski vollständig ab. Der Domänenfiskus hat das 560 Bektar große Rittergut Adlig-Lissewo, welches bisher dem Mühlenbesitzer Hermann Lewin und zwei Berliner Kaufleuten gehörte, für annähernd 400000 Mk. als Staatsdomäne gekauft.

Sedanfeier in Thorn.

Im Gegensatz zu dem Rationalismus, man könnte sagen Eptizismus gewisser Marinevereine haben die Kriegervereine des Kreises Thorn an der alten Tradition, dem alten Erbe festhalten, und es will uns scheinen, als ob das Bedürfnis, jenen Zweifeln gegenüber den eigenen Standpunkt zu bekennen und zu vertreten, die Folge gehabt hat, das Nationalfest des deutschen Volkes in diesem Jahre noch um einige Grade patriotischer und begeisterter zu feiern als in letzter Zeit.

als der dritte Napoleon, gebrochen an Seele und Leib, dem König Wilhelm seinen Degen überreichte, nachdem er vergeblich gesucht, an der Spitze seiner Truppen zu sterben. Welch ein Bild, dieser Vorgang, bei welchem das Morgenroth der deutschen Einheit über dem Schlachtfeld leuchtend aufging und der deutsche Wap sich auf wackelnden Schwingen zur Höhe einer Weltmacht erhob!

und zu Wasser, sowie durch Blindnisse mit anderen Mächten, wovon wir am heutigen Tage in dem Reich des Königs von Italien ein sichtbares Zeichen haben. Wir erneuen heute, als Ausdruck unserer Dankbarkeit, das Gelübde unumwandelbarer Ergebenheit und Treue zu Kaiser und Reich in dem Sinne: „Sei, was du bist, unser allergnädigster Kaiser und Herr, er lebe hoch! hoch! hoch!“

1870 abends 7 1/2 Uhr vom Schlachtfelde an die Königin Augusta laudete: „Die französische Armee ist in Sedan eingeschlossen und der Kaiser Napoleon hat mir seinen Degen angeboten. Ich habe ihn angenommen und verlange die Kapitulation der Armee als Kriegsgefangene. Gott hat uns nicht gesegnet!“

10. bis Freitag, 12. September: Manöver zwischen dem 3. und 5. Armeekorps. Dem Kaiser wird bei seinem Besuch des Rathhauses in Posen am 4. September seitens der Stadt eine goldene Plaque überreicht werden, die mit reichem bildnerischem Schmuck an Relief geziert ist. Der nach der bekannten Zeichnung des Kaisers dargestellte deutsche Michael hält in der ausgestreckten Rechten ein Medaillon mit den Porträts des Kaiserpaars. Unter der Figur zeigt sich links das alte Rathhaus, dann die neue Bibliothek von Posen und rechts sich senkend das Provinzialmuseum. Noch tiefer ist das ehemalige Berliner Thor dargestellt. In altgothischen Lettern trägt die Platte folgende Aufschrift:

Die Dürmer schirmt der Kaiserpaar, Seil unserm Hohenzollernpaar. Posen, Kaiserzeit, September 1902. Erzbischof Dr. v. Stabilewski wird nach dem „Posen N.“ bestimmt an dem offiziellen Empfang des Kaisers teilnehmen, und desgleichen am Kaiserbühnen, sofern es sein Gesundheitszustand gestattet. Die geladenen Mitglieder des Domkapitels, insbesondere Bischof Dr. Sikowski, werden an sämtlichen Festlichkeiten, zu denen sie geladen sind, teilnehmen.

Posen, 30. August. (Verschiedenes.) Herr Dr. Baarh, der frühere Landrath des Kreises Posen-N., soll wie in betheiligten Kreisen verlautet, Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberregierungsrats Bayer werden. — Der Regierungspräsident hat, wie der „Wielkoplanin“ erzählt, bei den Landräthen angefragt, ob aus Anlaß der Verurtheilung der polnischen Akademiker, Schmarfaffen, der Weichener Kinder n. s. w. zu deren Gunsten Sammlungen abgehalten worden seien. Sollte dies der Fall sein, so sei den Verurtheilten sofort ein Prozeß wegen unerlaubten Kollektrens zu machen. Außerdem fordert der Regierungspräsident die Polizeibehörden auf, alle Sammlungen, Vorstellungen und Vergünstigungen, welche zu Gunsten jener Verurtheilten stattfinden sollten, zu verbieten. — Gestern Abend wurde die Nummer 35 der „Praca“ vom 31. August polizeilich konfiszirt und zwar wegen Veröffentlichung des Bildes „Polonia“, zur Erinnerung an die polnische Konstitution vom 3. Mai 1791. Der größte Theil der Auflage war schon auf der Bettingstelle im Hauptpostamt eingeliefert und wurde durch die „Praca“ nach der Polizei befördert. Die Konfiskation erfolgte auf Veranlassung der Polizeidirektion auf Grund des § 130 (Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten). — Das polnische Blatt „Wielkoplanin“ steht sich verurtheilt, hervorzuheben, daß von polnischer Seite keine Anschuldigungen für die Kaiserzeit zu beibringen seien. Das Blatt schreibt u. a.: „Unser Volk denkt nicht an Heiberie, Unruhen n. s. w. Es giebt Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wir erfüllen alle Pflichten, welche die Zugehörigkeit zu Preußen auferlegt, an Anstand denken wir nicht. Volksaufklärung, Sparsamkeit und deren Konsequenzen — das ist unser Programm. Wir denken nicht an gewaltsame Losreißung von Preußen, aber halten es für unsere Pflicht, unsere schöne Sprache, die Sprache des Starga, Mickiewicz und Senkiewicz unseren Kindern zu erhalten. Die Verwirklichung, daß von unserer Seite Unruhen entstehen könnten, ist völlig unbegründet, umso mehr, als unsere deutschen und jüdischen Mitbürger unsere traurigen, vergrämten Gesichter nicht auf der Straße sehen werden. In Zurückgezogenheit werden wir die paar Tage über unser Schicksal nachdenken und werden uns nicht dort zeigen, wo man uns gern sehen dürfte.“

Posen, 29. August. (Besühwefel.) Das der minderjährigen Marie von Spaldbrak gehörige 1940 Morgen große Rittergut Segger nebst Vorwerk Neue Welt ist von dem Grafen Andreas Malban auf Milich als Pfleger der Eigentümerin für 450 000 Mk. an die kgl. Anstalt für die Veräußerung dieses Gutes, Herr von Spaldbrak, für den eine Rente von jährlich 4000 Mk. ausgesetzt war, hat für seinen Verzicht auf die Rente eine Abfindungssumme von 50 000 Mk. erhalten.

Weifall in reichem Maße erntete. Gegen 2 1/2 Uhr waren die vier Vereine vom Schulhofe abmarschirt zum Festplatze, wo Herr Gemeindevorsteher Falkenberg eine kernige Ansprache hielt, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und betonte, daß wir das Sedanfest heute nicht so sehr als Siegesfest feiern, sondern mehr als Nationalfest zum Gedächtniß an die Einigung Deutschlands, daß wir es aber in rechtem Sinne und Geiste nur dann feiern, wenn es uns Mahnung und Antrieb sei, auch die innere Vereinigkeit und Verklammerung unseres Volkes zu überwinden und in der Familie, im kommunalen und sozialen Leben Einigkeit und Frieden herzustellen, einigend des Wortes: „Einigkeit macht stark.“ Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, dessen Lebenswerk es sei, dieses hohe Ziel zu erreichen und zur äußeren Einheit die innere zu fügen. Jubelnd stimmte die Versammlung in das Hoch ein, worauf die Kaiserhymne gesungen wurde. Im Garten entfaltete sich ein fröhliches Leben und Treiben, belebt durch die heiteren Weisen der Musikballe der 178er, die ebenfalls ein gutes Programm gut ansahen und nicht wenig zum Gelingen des Festes beitrug. Eine Sonderfeier innerhalb des allgemeinen Festes veranstalteten gegen Abend die Veteranen Mochers, die sich im kleinen Saale des Lokals zu einem Kommerz vereinigen. Alte Erinnerungen, zum Theil schmerzlicher Art, wurden hier lebendig. „Ich könnte Ihnen“, sagte einer der Veteranen, „von Tranenau viel erzählen, aber ich möchte lieber schweigen. Es war zu furchtbar, was wir dort erlebt haben.“ Die große Idee der Einheit Deutschlands, die mit so hoher Begeisterung empfunden worden, ist unter furchtbaren Wehen ins Leben gerufen worden, und wohl gekostet es dem jüngeren Geschlecht, den Sedantag auch als ein Fest der Dankbarkeit zu feiern gegen die Veteranen, die für diese Idee gekämpft und gelitten haben. In diesem kleinen Kreise hielt der Vorsitzende des Veteranenvereins, Herr Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Schmidt, eine Ansprache, in welcher er betonte, daß das Sedanfest besonders gefeiert werde als eine Mahnung für die Jugend, die drei Tugenden zu üben: Gehorsam, Treue zum Herrscherhaus und Liebe zum Vaterlande. — Das Sedanfest, soviel ergibt sich schon aus diesem Bericht, ist in Thorn und Mocher in würdiger Weise gefeiert worden und wird auch in Zukunft also gefeiert werden. Und der Verlauf der Feier hat gezeigt, daß die Bevölkerung unseres Kreises an Patriotismus, an dankbarer Erinnerung, an Treue zu Kaiser und Reich keinem nachsteht.

Schneidemühl, 29. August. (Feuer) entstand heute Mittag auf dem Boden der Dreiwöchigen Dampfmaschinenfabrik hier selbst. Die freiwillige Feuerwehr war sehr bald zur Stelle und löschte in kurzer Zeit das Feuer. Außer der starken Beschädigung des Dachstuhl ist auch ein großer Theil Wehl und Getreide beschädigt worden. Das Feuer ist scheinbar in der Staubkammer entstanden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 2. September. 1884 † Herwarth v. Wittenfeld zu Bonn. Preuß. Generalfeldmarschall. (* zu Großwerter bei Nordhausen.) 1870 Napoleon III. begibt sich zu Douaich in Kriegsgefangenschaft. Abschluß der Kapitulation von Sedan. 1792 Einnahme von Verdun. 1763 * Karoline Schelling zu Göttingen. Eine der geistreichsten Frauen ihrer Zeit. († zu Maulbronn.) 1696 Osn wird nach 145 jährigen türkischen Besitz wieder österreichisch. 1584 † Hans Luff, der Bibel-drucker zu Wittenberg. 70 Herrschaft Jerusalem durch Titus. 31 v. Chr. Seeschlacht bei Actium. Octavianus Sieg über Marcus Antonius und Kleopatra.

Thorn, 1. September 1902.

— (Der Verhandlungstag der deutschen Beamtenvereine), der dieses Jahr in Düsseldorf tagte, soll im Juli nächsten Jahres in Danzig zusammenzutreten.

— (Die Provinzial-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens) findet in den Tagen vom 1. bis 3. Oktober in Culm statt. Nach einem soeben erschienenen Rundschreiben des Vorstandes haben die Vereine betreffend die Begründung einer Hilfskasse, mit der eine Spar- und Darlehnskasse verbunden sein soll, Stellung zu nehmen, damit in Culm endgiltige Beschlüsse in dieser Angelegenheit gefaßt werden können. In Vorklagen für die Provinzial-Versammlung sind angemeldet worden: 1. „Ueber die Erhebung der Pädagogik zur Wissenschaft“ von Lehrer Mehlein-Culm. 2. „Welche Gründe zwingen uns, einen großen Theil für die Jugend bestimmter Bücher von der Lektüre auszuschließen?“ von Rektor Bator-Thorn. 3. „Ueber Kunst- und Lehrervereinigung“ von Lehrer Hing-Br. Sargard. 4. „Die kirchlichen Feste“ — Ausgabe 2. — im Licht des Ministerial-Erlasses vom 28. Februar 1902“ von Lehrer Neumann-Diche. — Beratungsgegenstände für die Vertreter-Versammlung sind folgende: 1. Der laut Beschluß der vorjährigen Versammlung ausgearbeitete Entwurf der Satzungen für den Provinzial-Verband. 2. Abänderung der Geschäftsordnung. 3. Anträge des Vereins Hochstülben: a) Der Provinzial-Vorstand wolle an maßgebender Stelle vorstellig werden, daß den Lehrern das Gehalt direkt aus der Kreiskasse gezahlt werde. b) Der Provinzial-Vorstand wolle dahin wirken, daß sämtliche Lehrern, welche an ultramontanen Schulen angestellt sind, eine Gehaltszulage zu Theil werde. 4. Antrag des Vereins Thorn: „Die Delegirten-Versammlung wolle einige Zweigvereine des Provinzial-Verbandes zu Unterkommissionen ernennen, welchen die Aufgabe zufallen soll, die Central-Jugendchriften-Kommission in ihren Arbeiten zu unterstützen.“ 5. Anträge des Vereins Danzig und des Provinzial-Vorstandes: „Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.“

— (Erhaltung von Naturdenkmälern.) Zu den Bestrebungen zur Erhaltung der Naturdenkmäler schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Die Herstellung forstbotanischer Denkmäler nach dem Vorgang Westpreußens ist in nahezu allen Provinzen gesichert und auch in anderen Bundesstaaten bereits in Angriff genommen. Von Fachgelehrten sind Gutachten über Maßnahmen zum Schutz von Naturdenkmälern einzelner Gebiete eingefordert und seit längerer Zeit wird auf Veranlassung des preussischen Kultusministeriums eine umfassende Denkschrift mit Abbildungen, Plänen und Karten angefertigt, welche nicht nur die Bedeutung der Naturdenkmäler und deren Gefährdung durch die verschiedenen Zweige der Kultur, sondern auch die in Preußen und anderen Ländern zu ihrem Schutze bereits vorhandenen und weiter erforderlichen Maßnahmen erörtern soll. Nach Vollendung des Werkes sollen weitere Schritte zur Förderung der Angelegenheit ergriffen werden. Inzwischen hat die preussische Staatsforstverwaltung in einem besonderen Falle die Mittel bewilligt, um durch Ankauf eines der kgl. Forst in Reulikum (Westpr.) benachbarten Geländes einen unwürdigen Bestand der nordischen Zwergbirke, eines hervorragenden Denkmals der Natur, zu schützen.

— (Die Einlösung der Lose) zur 3. Klasse 207. Königl. preuss. Klassenlotterie muß unter Vorlegung der Lose 2. Klasse planmäßig bei Verlust des Anrechtes bis zum 9. September abends 8 Uhr geschehen.

— (Ueber den Eisenbahnunfall in Langfuhr) wird noch berichtet: Der von dem Göttinger während des Rangirens überfahrene und völlig zermalnte Stationsdiener Hermann Hennig war erst seit dem 1. April v. J. im Eisenbahndienst angestellt. Er stand früher in Thorn bei den Alanen. Als seine erste Frau gestorben war, heirathete er deren 20jährige Schwester. Er war ein guter Mensch und gewissenhafter nützlicher Beamter, der auch von seinen Untergebenen sehr geschätzt wurde. Die Leiche, die entsetzlich verkrüppelt ist, da auch Kopf und ein Bein von Kumpfe getrennt sind, wird nach Thorn befördert und an der Seite der verstorbenen ersten Frau beigesetzt werden. Der Unglückliche, der erst im Alter von 35 Jahren stand, hinterläßt eine Wittve und zwei Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren.

— (Ein durchgehendes Fuhrwerk) erschreckte gestern abends gegen 10 Uhr die Passanten der Seiligengasse und des altkirchlichen Marktes. Der Besitzer des Fuhrwerks, ein Landwirth aus Althorn, sah beim Kindtauschmanne in einem Hause der Coppenstrasse und hatte unbesonnenen Weise das Gefährt während der Straße stehen lassen. Den Werden wurde jedoch offenbar die Zeit zu lang, und schließlich gingen sie auf und davon. Ein Unglück hat dies glücklicherweise nicht zur Folge gehabt, nur der Wagen ist dabei so beschädigt worden, daß er zu einer Reparaturwerkstätte gebracht werden mußte. Auf geborgtem Fuhrwerk mußte der vertrauensselige Landmann, für den der Kindtauschmanne einen etwas bitteren Nachgeschmack hatte, die Heimreise antreten.

Der Grenadier von Sedan.

Bei Sedan, da lag ein Grenadier, Ein tapferer, deutscher Held; Er war getroffen zum Tode schier Im kühnen Kampf umgeben.

Und wie er sein Leben verhauchen will schon, Sein junges Seldleben, Da schmettert heller Trompetentou: Der Sieg ist uns gegeben!

Der Feind ist gefangen mit ganzem Troß, Mit all seinem Stolz und Frang; Die alten Franzosen mit Mann und Roß Und ihrem Kaiser gefangen!

Da kehrt dem sterbenden Grenadier Die fliehende Seele wieder; Er schaut das wendende Siegespanter, Er hört die frohlockenden Välder.

Nun preßt er mit letzter, entschwindender Kraft Die Sand auf die Todeswunde Und rafft sich empor mit Ritterkraft Und schwingt den Arm in die Runde.

Und ruft ein weithin schallend Hurra: „Hurra dem deutschen Heere, Und unserm Könige jubelnd Hurra! Gott schenke ihm Macht und Ehre!“

Und als er gerufen himmelwärts, Sankt tot er um zur Stunde: So kirbt ein deutscher Soldatenherz, Mit Siegesfranzosen im Munde. R.

Mannigfaltiges.

(Tausendmarkscheine als Trinkgeld.) Der ungarische Sohn einer angesehenen Familie in Köln a. Rh. war vor einiger Zeit seiner in Frankfurt a. M. anwesigen Großmutter zur „Erziehung“ resp. Besserung übergeben worden. Die Gelegenheit benützte der junge Mensch zu einem Einbruchsdiebstahl bei der alten Dame, wobei ihm eine Baarsumme von 30 000 Mark in die Hände fiel. Dieses Geld hat er innerhalb von acht Tagen bis auf einen Rest von 600 Mark in schlechter Gesellschaft verendet. Hierbei soll er in einzelnen Fällen Tausendmarkscheine als Trinkgeld gegeben haben. Der leichtsinnige junge Mensch wurde in Haft genommen.

(Ein 68 jähriger Deserteur), angeblich Friedrich Walther aus Udem, der im Jahre 1864 vom Infanterieregiment deserteirte, stellte sich am 28. d. Mz., der Rhein. Westf. Ztg. zufolge bei der Polizeibehörde in Wesel.

(Weidmanns ruff. Kütterich) war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Osnabrück. Auf Antrag des Staatsanwalts hatte die Strafkammer wegen Anpreisung des Kütterichs in den dortigen Blättern Anklage beschlossen gegen den Verkäufer des Kütterichs, Kaufmann Weidmann, gegen dessen Vertreter Josefbrock und gegen die Redakteure der betr. Blätter. Die Angeklagten sollten wesentlich unwahre Thatsachen und zur Irreführung geeignete Angaben thatsächlicher Art gemacht und Geheimmittel angepriesen haben. Nachdem der Sachverständige erklärt hatte, daß Kütterich weder ein Geheimmittel noch überhaupt ein Arzneimittel sei, und daß der Verkauf desselben weder verboten noch beschränkt sei, fiel die Anklage in sich zusammen. Der Gerichtshof erklärte, daß keinerlei Unterlagen für die Anwendung der im Anklagebeschluß angezogenen Strafbestimmungen vorliegen und verkündete die Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

(Rache ist süß!) Ein bayerischer Gemeindefürster, so erzählen die „Münchener N. N.“, erhielt vom Magistrat der Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Urrede vorgegedruckte „Herr“ war durchstrichen. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förster die blühdige Antwort, alles Durchstrichene sei anzusehen, als hätte es nicht dagestanden. Doch der Förster zahlte es mit gleicher Münze heim. Seine nächste schriftliche Eingabe lautete: „An den naserweisen Magistrat der Stadt N.“ Das Wort „nase“ hatte er aber durchstrichen.

(Schah und Zahnarzt.) Von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Herrschers von Persien in Paris wird folgende amüsante Episode gemeldet: Der Schah litt an Zahnschmerzen und hatte einen Zahnarzt kommen lassen, damit dieser ihm den Zahn auszüge. Angesichts der bedrohlichen Instrumente, die der Dentist ansahnte, verslog jedoch die Zahnschmerzen des Schahs; er verzichtete deshalb auf die Operation, betrachtete aber die Zangen mit großem Interesse und ersuchte dann den Arzt, seine Kunst an den Herren aus dem Gefolge auszuüben, die auch manchmal sich mit Zahnschmerzen quälten müßten. Kaum hatte der Schah diesen menschenfreundlichen Entschluß, seine Begleiter von hohen Zähnen befreit zu sehen, ausgesprochen, als hinter seinem Rücken ein Perser nach dem anderen aus dem Zimmer schlich, sodas schließlich nur noch der Großvezier gegen war. Der Schah lächelte und entließ den Arzt. Natürlich wird der Schah in Paris von vielen Leuten beehligt, die Anliegen aller möglichen Art an ihn haben. Den ganzen Tag über erbittet ein ständiger

Strom von Kaufleuten die Hilfe des Schahs, Erfinder wollen sich eine Unterstützung sichern, und unzählige Menschen gehen durch das Hotel. Seit seiner Ankunft hat der Schah eine umfangreiche Korrespondenz empfangen, darunter viele unfrankirte Briefe. Die französischen Postbeamten sind aber unerbittlich, und so muß der Schah für jeden dieser Briefe ohne Marke das doppelte Porto bezahlen.

(Wem gebührt das Denkmal?) Die französische Frauenzeitung „La Fronde“ giebt ihrer tiefen Empörung darüber Ausdruck, daß in Frankreich die Absicht bestehe, einem französischen Kanadier, der ein und dreißig lebende Kinder hat, eine Statue zu errichten, um seine Mitbürger aufzuwecken, es ihm gleichzutun. Die „Fronde“ hat nichts gegen die Verherrlichung der zahlreichen Nachkommenschaft, sie protestirt nur dagegen, daß sie dem Pater familias und nicht der Mater familias zuteil wird, und verlangt kategorisch, daß der Mutter der einunddreißig Kinder das Standbild errichtet werde, da, wenn von Heroismus in dieser Sache die Rede sein könne, er doch jedenfalls auf Seite der Mutter zu suchen sei.

(Juwelenraub im Eisenbahngänge.) Einer aus Bologna kommenden Engländerin wurden im Zuge zwischen Bologna und Venedig Juwelen im Werthe von 200 000 Mk. gestohlen.

Beantwortlich für den Inhalt: Franz Miller in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

Vom Sonnabend den 30. August 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 697—777 Gr. 128—154 Mk. bez.
inländ. bunt 692—777 Gr. 130—149 Mk. bez.
inländ. roth 761—766 Gr. 148—151 Mk. bez.
transito roth 788—799 Gr. 120—124 Mk. bez.
Koggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbüdig 691—711 Gr. 125—132 Mk. transito großbüdig 691—768 Gr. 96—104 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145 Mk. bez.
transito 95 Mk. bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter 150—180 Mk. bez.
Rhein 150—180 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,00—4,47/4,00 Mk. bez., Roggen 4,20—4,40 Mk. bez.
Der Vorstand der Produktenbörse.

Samburg, 30. August. Müßel ruhig, Loko 53 — Kaffee behauptet, Umfaß 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white Loko 6,60. — Wetter: Schön.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis einschließlich 30. August 1902.
Geburten: 1. unebel, S. 2. Eigenthümer Peter Stremel, Z. 3. Zimmergehilfe Michael Dlugoski, Z. 4. Schuhmachergeselle Karl Weidner, S. 5. Putzger Stanislaus Wisniewski, Z. 6. Malergehilfe Michael Groblewski, S. 7. Schuhmacher Samuel Schuster, Z. 8. Maschinenist Paul Fährmann, Z. 9. Straßenbahnwagenführer Janak Vinke, Z. 10. Kleinbiermeister Hugo Scholz, Z. 11. Schuhmachergeselle Joseph Matowski, Z. 12. Tischler Joseph Antzaj, Z. 13. Schuhmacher Stanislaus Wernann, S. 14. Lehrer außer Diensten Theodor Hint, Z.
Sterbefälle: 1. Arbeiterin Wanda Schulz (genannt Gebeward), 18 1/2 J. 2. Selma Kattelsberger, 6 1/2 J.
Aufgebote: 1. Kaufmann Jakob Cohn-Ratel und Claudia Neumann. 2. Polizeiergent Gottfried Braun-Stolz und Lina Daniel-Ditweh. 3. Kaufmann Josef Glattke-Nieder-Wildungen und Julie Regensberg-Sofgeismar. 4. Königl. Eisenbahnbureauadjuvant 1. Klasse Walter Wolff-Schneidemühl und Wittwe Laura Schoemey geb. Schlichting-Greßfeld. 5. Oberleutnant im Pioneerbataillon Nr. 17 Peter von Lachner und Albertine Eichler-Blauen i. B. 6. Kaufmann Max Wischmann und Wittwe Dittke Sommerfeld geb. Rose-Schwarzbruch. 7. Leutnant Georg Kleinte und Meta Strähling-Subianten.
Eheschließungen: 1. Schneider Paul Gurski mit Selma Wandel. 2. Kellner Albert Reitt mit Theresie Rohde.

Wenn Sie Ihren Bedarf

in Herren- und Damenstoffen bei der Zeteler Weberei Jansson & Co., Eibersfeld (früher Oldenburg) decken, sichern Sie sich durch Aufnahme in deren Stammkunden-Vereinigung enorme Vorteile. Muster franco! Angabe, ob Herren- oder Damenstoffe gewünscht werden, erforderlich.  Vertreter überall gesucht!

Viel begehrt mit ihren 100 000 Mark als Hauptgewinn sind die Wohlhabendsten; sie sind deshalb auch stets rasch abverkauft. Darum ist zu empfehlen, mit dem Ankauf dieser, zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete und Krankenpflege dienenden Wohlhabendsten nicht zu säumen. Dieselben sind bei dem Generaldebit Ludwig Müller und Co., Vankaschäft in Berlin, Hamburg, München und Nürnberg und auch bei hiesigen Verkaufsstellen jetzt noch zum amtlichen Preise à Mk. 3,30 zu haben. Die Ziehung findet bereits den 4., 6., 7., 8. und 9. Oktober im Ziehungssaale der kgl. General-Lotteriedirektion zu Berlin öffentlich statt.

2. Sept.: Sonn.-Aufgang 5.18 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.52 Uhr.
Mond.-Aufgang 5.34 Uhr.
Mond.-Unterg. 6.36 Uhr.

Polargold.

Originalroman

von E. von Geiersberg.

(Nachdruck verboten.)

2

„Ich sogar auf den Hund.“
Sie lachten einander an, und der Garde-
Kraffier, ein Graf Jörg Bellersheim, fragte
nicht weiter.

„Weißt Du, Sohn,“ begann er nach einer
kleinen Weile, während sie im Schritt den runden
Biegelbau umritten hatten, „wenn Du heute
Abend ein lustiges Fest mitmachen willst, komm'
doch zu uns in den Kavalierrklub.“

„Was habt ihr denn vor?“
„Ach, nichts Besonderes. Der Kommerzienrath
Rawitsch —“

„Der Wucherer? Mit dem giebst Du Dich
auch ab?“
„Was heißt Wucherer. Du weißt ja, Geld
richtet nicht, und Rawitsch hat davon eine schwere
Menge. Die Gesellschaft hat ihn acceptiert. Was er
im Geheimen treibt, geht uns nichts an. Er ist ein
netter Kerl, tadellos gut erzogen und...“

„Ein hübsches Zeichen für einen Kavalierrklub.“
„Aber was willst Du denn? Der Mann be-
wegt viele Millionen in seinen Händen. In allen
großen Unternehmungen hat er seine Finger drin, der
halbe Balkan ist sein Schuldner, zehn Kommandeur-
kreuze bammeln ihm zum Halbe heraus. Der Mann
ist bester und befreundet wie ein Prinz.“

„Aber er ist ein notorischer Wucherer.“
„Darnach fragt die Gesellschaft nicht, sie ist
tolerant, und wenn wir mit einem solchen Mann
nicht verkehren wollen, mit wem sollen wir dann
verkehren? Wie lange wird's dauern, wird der
Kommerzienrath in den Adelsstand erhoben, wo-
möglich Geheimen, und wenn ihn die Regierung-
kreuze gütieren, wenn sie ihn sogar durch hohe
Orden auszeichnen...“

„Unsere Regierung?“
„Na, unsere gerade nicht. Er hat jetzt einen
Orden mit einem großen Band bekommen, und den
wollen wir heute Abend begießen.“

„Im Klub?“
„Natürlich, zuerst im Klub, dann kommt ein
großes Ballfest in seinem Palais. Komme doch
heute Abend hin, stelle Dich vor, dann wirst Du
auch eingeladen.“

„Ich habe keine besondere Neigung. Der
Mann ist ein Parvenü, und wenn er sich auch
vielleicht jetzt in unsere Gesellschaft eingedrängt
hat, mir hat er zu viel Hautout. Ich will nicht.“

„Natürlich, der stolze Ledenburg, mit 'ner
halben Million Ohnen. Unfinn, ich wünschte nur,
der Rawitsch hätte eine Tochter.“

„Dann würdest Du, ein Graf Bellers-
heim...“
„Ja, ich würde, lieber Freund, ohne weiteres
sie zur Gräfin Bellersheim machen. So ein halbes
Duzend Millionen Müßigkeit, jeden Tag ein paar
Tausend Mark zu verzehren, nee, Junge, da
schweigen alle Fäden.“

„Aber Jörg, ich finde, Du bist recht auf Ab-
wege gerathen.“
„Ich finde, Du bist recht unmodern. Der
Adel hat heute die Pflicht, seine alten Wappen-
schilde mit dem Golde der erlittenen Bürger-
aristokratie zu unterstützen.“

„Ich weiß nicht, ich halte mich lieber an die
guten alten Grundfeste.“
„Nimm mir's nicht übel, das sind Redens-
arten. Wissen die Grundfeste deshalb gut sein,
weil sie alt sind? Nee, mein Sohn, dies Kind
hier denkt anders.“

Er schlug sich wie bethauernd mit der silbernen
Krause seiner Reitpeitsche auf die Brust.
„Ich habe keine Lust, mich in das verfallene
Eulenneß Bellersheim zu setzen und mich von
Braunbier und Kohl zu nähren. Ich ziehe mir
Luftern und Champagner vor und ein bornehmes
komfortables Palais in der Wilhelmstraße oder am
Pariser Platz.“

„Billiger thust Du es nicht?“

„Nee, wahrhaftig nicht.“

„Nun, dann will ich nur hoffen, daß Deine
Träume recht bald in Erfüllung gehen.“

„Rachhaft bist Du heute, Junge, hast Du
Dir etwa ein Gewissendaraus gemacht, daß Du
mit Deiner schönen Braut so eine ganz kleine
Million erheirathest?“

„Aber ich bitte Dich, Jörg, wie kannst Du
eine Baroneß Schloßbitten nur in einem Athem
mit solchen Parvenüs nehmen.“

„Parvenüs hin, Parvenüs her, wir müssen uns
heute mit dem Gedanken abfinden, daß nebst
unserer Aristokratie der Geburt die Aristokratie des
Geldes und des Geistes ebenbürtig zu den höchsten
Zielen hinaufschreitet.“

„Nun, Jeder nach seiner Façon. Ich hatte es
mit unserer Tradition, für die lebe ich und sterbe
ich.“
„Das kannst Du ja machen, Sohn, aber das
hindert Dich doch immer nicht, heute Abend mit
uns eine lustige Fete zu begeben. Komme nur hin.“

„Nein, mein Junge, ich liebe Derartiges
nicht, und Du würdest mir einen großen Gefallen
thun, wenn Du mich davon entbinden wolltest.
Und nun nimm mir's nicht übel, ich muß jetzt mit
meinem Rapphengst ein paar Circle Schule
reiten.“

„Gut, gut, Junge, laß Dich nicht stören,
und heute Abend?“

„Nein, nein, ich komme nicht.“

„Na, für jeden Fall hast Du hier meine Karte,
die führt Dich ein. Victoriastr. 16. Adieu, alter
Raubritter.“

„Adieu, Jörg.“
Der Kraffier legte sich leicht auf den Hals
seines schönen Pferdes vor und ging im Galopp ab.
Gero vollzog erst mit voller Energie seine
Arbeit und als das Pferd genügend durchgearbeitet

und am Bug von weißen Schaumflößen überdeckt
war, trat er in langsamem ruhigem Trab seinen
Heimweg an.

„Waja stand vor der Stallthür, als sein Herr
ankam und half ihm aus dem Sattel.“

„Nichts von Bedeutung gekommen?“

„Nichts gekommen.“

„Gut abreiben das Pferd, hörst Du? Kein
kaltes Wasser geben.“

„Befehl, Herr Oberleutnant.“

„Gut, dann weckst Du mich eine Stunde vor
Tisch.“

„Wird heute erst um sechs Uhr gegessen, im
Casino, war Ordonnaanz hier.“

„Na gut, dann laß mich schlafen. Aber geh'
rücker zum Assistenzarzt, ich seigeführt, er möge
im Vorübergehen auf einen Sprung zu mir
kommen.“

„Befehl, Herr Oberleutnant.“

II.

Durch die Victoriastraße rollte am Abend des
selben Tages Wagen auf Wagen. Einem jedem
entstiegen entweder Offiziere oder elegant gekleidete
Herren und gingen die breite Treppe des bornehmen
Hauses Nummer sechsundzwanzig hinauf, in dessen weiten
Partiererräumen sich der Kavalierrklub etablirt hatte.

Die Ausstattung war die eines Fürstenthums.
Schwere dicke Smyrnatteppiche ließen die Schritte
geräuschlos verhallen. Alte, echtvergoldete Leder-
tapeten bedeckten die hohen Wände, deren untere
Hälften mit Gefäß aus alten Kirchen bekleidet
waren. Werthvolle Bilder und Statuen, Blumen-
arrangements und geschickt künstlerisch ausgestattete
Lichtquellen überall. Lauschige Ecken, theilweise in
der Form von Beduinen zelten, in denen kleine
arabische Tischchen und Stühle aus Ebenholz, Silber-
und Eisenblech standen, gaben den Zimmern das
Aussehen fürstlicher Pracht.

Ein Meisterwerk war der Salon. Er war
ganz in Blau, Gold und Marmor ausgeführt und
streng im byzantinischen Styl gehalten. Daran
schlossen sich die anderen Gesellschaftszimmer, der
Billardsaal, die kleinen verschwiegenen Zeugemächer
und ein eleganter Speisesaal, dessen alterthümliche
Bornehmheit keinen Vergleich mit irgend einem
andern Klubzimmer scheute.

Hier verkehrten der hohe Adel und die hohe
Finanz. Von hier aus wurden die Kavalierrälle
arrangirt, zu denen nur bei Hof vorgestellte Herr-
schaften Zutritt hatten. Von hier aus ging jede
Anregung für das gesellschaftliche Leben der Reichs-
hauptstadt, hier wurden die neuen Herrenmoden
gemacht, kurz, man kann den Kavalierrklub den
Wirkelpunkt der bornehmen Welt Deutschlands
nennen.

Heute war bescheidener Weise zu einem Butter-
brod eingeladen, aber man wußte, daß der Gastgeber
der Kommerzienrath Rawitsch war und hatte sich
schon eine gewisse Vorstellung von dem Butterbrod
gemacht, das in dem prunkvollen Speisesaal gereicht
würde.

Es war zu zehn Uhr eingeladen und etwa um
Mitternacht hatten sich die Gäste alle eingefunden.
Rawitsch ging von einem zum andern, schüttelte
jedem verbindlich die Hand und sprach hier und
dort ein paar freundliche Worte, in die auch ge-
legentlich ein geschäftlicher Ausdruck wie Transaktion,
Prioritäten, Industrie oder Landwirtschaft hinein-
klang.

Man mußte es dem Mann lassen, für einen
Parvenü sah er sehr gut aus. Eine hohe, etwas
volle Gestalt mit einer prächtigen gebühten Stirn,
dunklen scharfen Augen, die er oft so zusammen-
preßte, daß sie nur wie zwei schmale Spalten
erschiene, aus denen flare beobachtende Blicke her-
vorschossen. Er trug einen langen, schon leicht
grau schimmernden Bart, das Kinn ausruft und
die beiden weichen, etwas gekrümmten Wollen zur
Seite gelegt, damit man den reichen Schmuck hoher
Orden, die ihm um den Hals hingen, sehen konnte.

Auf dem linken Hebers seines eleganten Fracks
hing eine fast endlos lange Ordenskette, und das
breite, von der rechten Schulter zur linken Hüfte
reichende Band des neuen Ordens rief den Eindruck
hervor, er müsse mindestens ein Minister sein, und
er war doch bloß der Kommerzienrath Rawitsch,
dessen Vater in einer ostbairischen Stadt einen
kleinen Kramerladen betrieben und den Sohn ohne
vieler Bildung früh aus dem Elternhause nach
Amerika entlassen hatte.

Wenn man auch alle möglichen Geschichten von
seiner Vergangenheit aufzuzählen ließe, war doch
seine Gegenwart so überaus glänzend, daß die Ver-
gangenheit zurücktrat. Er war ein phänomenales
Finanzgenie und verstand es, große Kapitalien
auf sich zu vereinigen und mit offener Hand
Hunderttausende sowohl für Wohlthätigkeit als auch
für Kirchbauten herzugeben. Für jede nationale
Sache, für jede Sache der Unterstützung und Hilfe,
erschien er an der Spitze der Sammellisten nie unter
einer Zahl mit fünf Nullen. Krankenhäuser und
Waisenhäuser wandten sich zu keiner Zeit erfolglos
an ihn und einen Mann, der jährlich mehrere, oft
sogar viele Hunderttausende für öffentliche Zwecke
ausgab, konnte die Gesellschaft nicht ohne Weiteres
ablehnen, zumal er seine absolute königstreue Gesinnung
jeden Moment emphatisch zu betonen wußte.

Daß er mit der fürchterlichsten Grausamkeit
gegen seine eigenen Beamten vorging, sie wegen der
geringfügigsten Fehler in brutaler Weise auf die
Straße setzte, sie, wenn sie sich den kleinsten Wider-
spruch gegen ihn erlaubten, mit seinem gierigen
Haß durch ihr ganzes Leben lang verfolgte, daß er
tausende von kleinen Christen kaltherzig zu
Boden trat und Hunger, Jammer und Leid um
seine Spuren verbreitete, das wurde von der Ge-
sellschaft nicht beachtet. Die Stimmen der durch
ihn unglücklich gemachten Menschen verhallten in
dem lauten Klang seines Goldes, in dem Rausche
seiner großen Feste, und die Zeitungen, die berufene
Wächter hätten sein sollen, hatten es längst aufge-
geben, etwas gegen ihn zu thun. Denn sein Geld
war so mächtig, daß er jeden Beleidigungsprozeß,

den er gegen eine etwas vorlaute Zeitung anstrenge,
gewann.

Tausende von Kreaturen hatte er um sich, die
in seinem Solde standen und jeden Augenblick einen
Meinid zu schwören bereit waren.

Man wußte also nichts von seinen geheimen
Sünden, oder man glaubte, sie seien ausgeglichen
durch die verschwenderische Großmuth, mit der er
sein Geld den Kirchen und Armenhäusern schenkte.

Heute gab er wieder einmal ein Zeichen seines
feinen Verständnisses für die Menschenseele in dem
anscheinend bescheidenen Fest, das er nicht zu seinen
Ehren, wie es hieß, veranstaltet hatte, sondern um
die überwältigende Großmuth des Monarchen zu
feiern, der seine unbereutende Persönlichkeit mit
einem so hohen Orden ausgezeichnet hatte.

Als jetzt der Hochzeitsmarsch von Bohengrin von
einer hinter Blumen bestreuten Kapelle ertönte,
begaben sich die Gäste zu zweien Arm in Arm nach
dem Speisesaal, blieben aber verblüfft stehen vor
dem wunderbaren Arrangement, das die raffinierte
Phantastie des Kommerzienraths hervorgezaubert
hatte.

Die Möbel, die sonst zur Ausstattung gehörig
hatten, waren verschwunden, statt dessen fanden sich
die Gäste in einer ganz eigenartig ausgestatteten
Höhle, die direkt wie einem Märchen aus Tausend
und einer Nacht entnommen schien.

Mächtige Pilaster von buntfarbigem Glas, das
natürlich durch seine Schlitze wie Edelstein funkelte,
Goldadern in dem imitirten Gestein, eigenthümlich
von allen Ecken und Enden hervorströmendes elek-
trisches Licht, leises Rauschen von Quellen und seltsame
Blumen aus Glas und Metall, die dem Ge-
stein entwachsen, dem schimmernden Porphyrt, dem
grünen Jaspis, dem saftrothen Amethyst und den
langen funkelnden Goldadern.

Es war ein seltsamer Anblick.

Abgebrogene Säulen aus imitirtem Edelstein,
Blöcke von Goldquarz dienten als Tischchen, wunder-
bar geförnte Holzstühle standen umher, aber
nirgend eine Spur von dem versprochenen Butter-
brod.

Da plötzlich verstummte die Musik, es er-
folgte ein Donnererschlag und in der Höhe der
Decke theilte sich der Fels und es erschien in
langem weißen Gewand mit mächtigen Fleder-
mausflügeln ein Geist, der eine Posaune an die
Lippen setzte und ein Signal blies. Darauf von
neuem ein Donnererschlag, und der Fels schloß sich
wieder.

Alles sah erstaunt um sich, blickte bald seinen
Nachbar, bald den Gastgeber an, der jetzt in
seiner kühnen bornehmen Ruhe die Gäste bat, Platz
zu nehmen. Darauf rief er mit starker Stimme:

„Tische deckt Euch!“ und ehe die Gäste recht
wußten, wie es geschah, hatten sich die Edelstein-
tische, die Goldblöcke, die Marmorfüße, die herum-
standen, gedreht und waren mit den wunderbarsten
Erzeugnissen des höchsten künstlerischen Raffinements
bedeckt. Da stand alles, was das Herz begehrt.
Es fehlten sogar nicht die Schwalbennester von
den Antediven.

Und nun plötzlich klang wiederum ein eigen-
thümliches Dröhnen und Rauschen, das man sich
erst nicht deuten konnte, dann ein Donner schlag,
ein Pochen und Spritzen, und zur Seite aus dem
Felsen heraus rieselte in dünnen Strahlen hier
Burgunder, dort feiner alter Moselwein, dort
Champagner, und die Gäste riesen ein lautes
Bravo, ergriffen die goldenen und silbernen Becher,
hielten sie unter die Quellen und tranken dem Gast-
geber zu, ihn feiernd wegen seiner hinreißenden
Phantastie und der wunderbaren Ueberraschungen,
die er ihnen bereitet hatte.

Bald tönte in der phantastischen Höhle nichts,
als das Klappern von Tellern und Messern, der
eigenthümliche Zusammenklang der metallenen Becher
und das Schwirren von lustiger Rede und Gegen-
rede. Man unterließ sich frei, für bürgerliche
Ohren vielleicht etwas zu frei, von allen möglichen
Dingen. Es waren ja keine Damen da, und ein
Herrenfest konnte immerhin schon etwas derb sein.
Aber da kein Vergnügen ohne Damen ist, so hatte
der Gastgeber auch jetzt noch eine große Ueber-
raschung vorbereitet.

Geld spielte bei ihm keine Rolle. Wenn
durch seinen Kopf ein Gedanke schoß, so mußte die
Ausführung möglich gemacht werden. Das, was
jetzt geschah, war die höchste Leistung, die ein geist-
voller und phantastischer Theateringenieur her-
vorzubringen im Stande war.

Auf den Ruf des Gastgebers: „Sesam,
thue Dich auf!“ fuhren mit unheimlichem Donner
die Porphyrtellen auseinander und es zeigte sich
eine vollendete Bühne, die als orientalisches Gemach
ausgestattet war.

Erste Künstler hatten die Coulissen gemalt, es
war alles von hinreißender, wunderbarer Wirkung.
Und nun erhob sich ein lautes „Bravo!“ denn
es erschienen die ausgefeiltesten Ballettdämchen,
um einen farbigen, prächtigen, verwirrenden Tanz
aufzuführen.

Immer und immer wieder wurden laute
Bravos gerufen, immer von Neuem mußten sich
die Balletteusen in ihren wilden Verschlingungen
drehen, tausenderlei Farben und Figuren schwirren
durcheinander, und als eben der Tanz seinen
Höhepunkt erreicht hatte, versunkene sich die Bühne,
ein Wettersturm, täuschend nachgemacht, jagte dar-
über hin, und als es wieder hell wurde, war Alles
verschwunden. Eine freie Gegend mit unendlicher
Fernsicht erschien und nun trat einer der ersten
Schauspieler der Reichshauptstadt im phantastisch
reichen Kostüm eines Emirs aus der Wüste hervor
und feierte in prunkenden Verfen das Fest, die
Veranlassung und den Gastgeber.

Nachdem diese Huldigung vorüber war, wechselte
von Viertelstunde zu Viertelstunde die Scenerie
auf der nunmehr offen bleibenden Bühne. Es
erschien bald Schätzergruppen, die Tänze auf-
führten, bald Bürger und Bürgerinnen aus der
Barockzeit, die ein zierliches Menuett oder eine
Cavotte tanzten, bald Thiergestalten aller Art,
kurz, die Abwechslung dauerte, bis man von den

überreichen Tischlein-deck-Dich aufstand und sich in
die andern Säle zertheilte.

Noch einmal trat Alles zusammen, denn es hieß,
Rawitsch wolle eine Rede halten. Man mußte
doch hören, was der Mann seinen Gästen zu sagen
hatte.

„Also, Rawitsch, wir hören, was giebt's?“

„Meine Freunde, Sie haben mir die Ehre
geschenkt, mir ein bescheidenes Butterbrod verzehren
zu helfen, mehr kann in den heutigen Zeiten ein
armer Börnenjobber wie ich nicht bieten.“

„Dho!“ klang es aus den Reihen der Gäste.

„Wir haben schon in unserer Höhle den Dank
an den hohen Herrn abgestattet, der mich mit
seiner Gnade so überreich begabt hat. Ich will
jetzt nur noch dem Dank an den Kavalierrklub
Ausdruck geben, daß er sich in so rührender Weise
um mich, sein unbedeutendstes Mitglied, versammelt
hat. Ich habe mir einen Eingriff in die Rechte
dieses Hauses erlaubt, obwohl es weder mir noch
dem Klub gehört. Ich habe sogar in aller
Schnelligkeit, ohne daß es Jemand merkte, eine
Wand einreißen lassen, um den Speisesaal mit
dem zweiten Zimmer, das wir als Bühne her-
richteten, in Verbindung setzen zu können. Aber
da nicht Einreißen mein Werk allein ist, sondern
auch Aufbauen, habe ich diese Höhle aufgebaut.
Ich bitte Sie nun, zu Ehren des heutigen Tages
diese Höhle bestehen zu lassen, sie nicht wieder in
den alten Speisesaal zu verwandeln. Sie soll eine
Sehenswürdigkeit der großen Welt Berlins bleiben,
und damit wir unsern Speisesaal nicht verlieren, so
habe ich...“

Graf Bellersheim stieß seinen Nachbar an:
„Jetzt kommt die Hauptfeste.“

„... dieses Haus angekauft und legte es
unter dem Namen einer Philipp Ludwig-Stiftung
— es ist der Name des hohen Fürsten, zu dessen
Ehre wir heute hier versammelt sind — dem
Kavalierrklub für ewige Zeiten zu Füßen, daß er
hier sein Heim habe, so lange noch deutsche Kavaliere
deutschen Sekt trinken, pardon, natürlich französischen
Sekt, meine Herren.“

Alles lachte vergnügt auf. Laute Bravos
ertönten. Der Klubpräsident, Excellenz von Boganz
amarmte öffentlich den Spender, und in demselben
Augenblick erschienen zwei Klubdiener, die in
prächtigem Goldrahmen die Stiftungs-
und Schenkungsurkunde hereinbrachten und sie zur aller
Schaue aufstellten.

Es war nun eigentlich der offizielle Theil des
Festes beendet, freilich hatte der Zeiger schon einen
gewaltigen Sprung in den neuen Tag hinein
gemacht, aber was kümmerte das die Herren, die
ja zum großen Theil ihrer Ruhe pflegen konnten,
so lange es ihnen paßte. Was kümmerte es die
andern, die es nicht konnten, wie etwa die Offiziere.
Sie gingen gleich von dem Feste weg zum Dienst
und ihre Energie hatte bald die Geister der toll
durchbraussten Nacht überwunden und in der
frischen Frühlingsluft des Tempelhofer Feldes die
ganze Kraft wiedergewonnen.

Allmählich vertheilten sich die Festgäste und
man ging in die kleinen Spielzimmer, die alle als
Tempelchen ausgestattet waren. Bald saß die Ge-
sellschaft bei den Karten zusammen, und man hörte
nichts, als das Klirren des Goldes, das leise
gedämpft von den dick belegten grünen Tischchen
klang, einen unterdrückten Fluch oder ein lautes:
„Ah, das habe ich mir gedacht.“

Man sah die bornehmen Köpfe der Aristokraten
bald in jähem Schrecken erbleichen, bald sich in
geller Freude röthen, kurz, der Spielteufel hatte
sie alle beim Schopf und ließ sie nicht los, bis
der Morgen mit Sonnenchein und Frühlingsduft
in die dümmigen übernachteten Räume hereinfluthete.

Graf Bellersheim stand in diesem Augenblick auf.
„Wißt Ihr, entweder oder jetzt, zweihundert-
tausend auf die Coeurneun. Die Coeurneun war
immer meine Glückstare.“

Der Banquier, ein Graf Niebenhausen, warnte
einen Moment den Kameraden, aber Bellersheim
schüttelte den Kopf.

„Unfinn, wenn schon. Verliere ich die Viertel-
million, so ist eben meine Klische zum Teufel.
Laß stürzen, laß zur Hölle stürzen, das darf nicht
Fürstenlust verwirren.“

Eine Viertelmillion war auch in diesem Kreise,
in dem man sich gewöhnt hatte, um hohe Summen
zu spielen, eine bedeutende Summe, und von allen
Tischchen standen die Spieler jetzt auf. Es war ein
großer Schlag, der nunmehr fallen sollte, und jeder
interessirte sich fieberhaft, auf welcher Seite es fallen
würde.

Der Banquier war durchaus still. Er rührte
sich nicht. Er nahm die Karten auf, mischte sie, hob
das erste Blatt auf, es unter zu schieben und ver-
theilte dann. Eins, zwei, drei, und nun athem-
lose Spannung. Jeder wartete auf das Umschlagen
der Karten. Die Karte fiel, und Bellersheim stieß
tonlos heraus:
„Verloren!“

Damit war die Stimmung verdorben. Man
hatte immer sich sorglich davor gehütet, das Spiel
so hoch zu treiben, daß eines der Mitglieder voll-
ständig ruiniert würde. Aber es ließ sich eben nicht
hindern, spielen ist Temperamentssache und wer es
eben nicht anders haben wollte, dem war nicht zu
helfen.

Es brannte Bellersheim im Kopf, es sumnte
ihm vor den Ohren und allerlei wirre Gestalten,
wie er sie während des Soupers in der phantasti-
schen Höhle gesehen hatte, wogten in seinem Geiste
auf und ab. Er wußte nicht, wie er aus den
Spielzimmern heraus und in die Garderobe ge-
kommen war. Wie im Traum hatte er sich den
Paletot von einem der Klubdiener anziehen lassen
und jetzt ging er, sich schwer an dem Geländer
haltend, die mächtige Marmortreppe, die mit weichen
Smyrnaläusern belegt war, hinunter.

Einen Augenblick stand er im Vestibül still und
überlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche noch im Besitze von Quartierbillets sind, werden ersucht, dieselben schleunigst in unserm Servisante, Rathaus 1 Treppe, behufs Liquidierung des Servises und der Verpflegungskosten abzugeben.
Thorn den 29. August 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September 1902 wird in der höheren Mädchenschule am Mittwoch den 3. September, von morgens 9 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 3. September, von morgens 8 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Donnerstag den 4. September, von morgens 8 1/2 Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch annehmungsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 4. September d. J., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kassenkassette entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden ebenfalls beigetrieben werden.
Thorn den 29. August 1902.
Der Magistrat.

Ad. Kuss, Thorn,

Schillersr. 28,
Spezialgeschäft für Obstweine und Beerenweine, Süßfrüchte und Obsthandlung,
größtes derartiges Geschäft am Plage,
empfiehlt:

Pa. Export-Apfelwein aus Reinetten:

Ein etwas hochfarbiger, kohlenstoffreicher, gesunder Apfelwein mit milder Säure und gutem Fruchtbouquet.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 35 Pf., 10 Fl. 3 Mk. und Champagnerfl. exkl. 40 Pf., 10 Fl. 3,50 Mk.

Johannisbeerwein rot:

Ein tadellos, feurig-süßer Beerenwein, der eine in jeder Hinsicht gelungene Imitation von Süßwein darstellt.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Johannisbeerwein weiss:

Die Qualität ist dieselbe wie vorher. Johannisbeerwein, durch die goldgelbe Farbe und die milde Säure süßländischen Trockenbeerweinen noch ähnlicher.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl., 7,00 Mk.

Erdbeerwein:

Ein leichter, mäßig süßer Erdbeerwein mit angenehmem, nicht zu stark hervortretendem Bouquet.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 1 Mk., 10 Fl. 9,00 Mk.

Stachelbeerwein:

Ein schwerer, körperreicher, süßweinsähnlicher Stachelbeerwein, in welchem die krautige Art junger Stachelbeerweine ganz verschwunden ist.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Heidelbeerwein süß:

Ein feurriger, entfernt an Portwein erinnernder Heidelbeerwein.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 75 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Heidelbeerwein herb:

Ein gesunder, nicht süßer, mäßig herber, rothweinsähnlicher Heidelbeerwein von guter Farbe und ausgeprägtem Heidelbeerbouquet.
Fl. ca. 1/2 Ltr. exkl. 75 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Sämtliche Weine sind garantiert rein und von ganz hervorragender Qualität und dürfen für Kranke, Rekonvaleszenten und Gebirge als sehr empfehlenswerth bezeichnet werden.
Neben 100 Ärzte - Zeugnisse, Analysen, Gutachten von Autoritäten, eingeführt von königl. Kellern und Lazarethen.
22 goldene und silberne Medaillen.

Einige Hundert **neue Notenzücker** (Zündg. und für Gelang) zum Heft gebrannt, für 10, 20 und 30 Pfg. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Delicate Maränen,
stets frisch vom Rauch, versendet prompt gegen Nachn. franco ganzes Postkonto 8,00 Mk., halbes Postkonto 4,50 Mk.
L. Haackel, Johannisburg Ditz,
Maränenrancherei und Veranda.
Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrn. Schulz, Entwerferstr. 22.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,
Fernsprecher 231. **THORN** **Coppersnustr. 7.**
General-Vertretung
der
Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed Imayr) München
offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.
In Flaschen:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.



Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Begen vorgerückter Saison empfehle
garnirte Damen- und Kinderhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Excelsior-Schrotmühlen
von **Krupp,**
Viehfutter-Dämpf-Apparate,
Alfa-Laval-Separatoren,
sowie sämtliche anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte empfehlen
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne.
Plomben.
Adolf Heilfron,
prakt. Dentist,
Thorn, Breitestrasse 32, I,
früher im zahnärztlichen Institut der königl. Universität zu Königsberg i. Pr. thätig gewesen.
Auf Wunsch Theilzahlung.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines
Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäfts
werden sämtliche Waaren zu jedem annehmbaren Preise schleunigst verkauft.
Heinrich Arnoldt,
Elisabethstraße.

Die Ladeneinrichtung ist billigst zu verkaufen.
Malz-Extrakt-Bier (Stamm Bier)
aus der Ordensbrauerei Marienburg Westpr.
eignet sich vorzüglich zur Stärkung für nährnde Mütter, Ammen etc.; auch anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung etc.
Per Flasche 20 Pf. exkl. Flasche (16 Fl. Mk. 3,00 frei Haus).
Alleinvertauf für Thorn bei **A. Kirmes, Elisabethstr.**
Telephon Nr. 256.

Husqvarna.
Schwedische Holz- und Anthrazit-Defen.
Um für pünktliche Lieferung sorgen zu können, erbitten wir Bestellungen auf diese Defen rechtzeitig.
Hugo Hesse & Co., Thorn,
„Internum Lachs“.

Eine möblierte Wohnung
nebst Buschengehäu von sofort zu vermieten.
P. Begdon, Neust. Markt.
2 Wohnungen v. 3 Z. u. Zubeh. zu verm. Entwerferstr. 42.

Ein Laden
mit Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Moder, Lindenstr. Zu erfragen bei **E. Puppel, Seilgassestr. 15.**
2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. Neust. Markt 12.

Einmachgläser,
Wesfingessel, Fruchtpressen
offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.

Carl Bonath
Photograph.-artistisches Atelier
Neust. Markt
und Gerechtigkeitsstr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrößerungen“
nach jeder Photographie oder Sitzung.
Platinotypie.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Frau **Margarethe Fehlaue,**
Seglerstraße 29.

Stal. Weintrauben
Pfund 40 Pf.
Feinste
blaue Weintrauben
in Kisten v. 6 Pfd. à Pfd. 35 Pf.
Allerfeinste
Muskateller-Trauben
rosa, Pfd. 50 Pf.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telephon 43.

ff. Harzerkäse,
3 Stück 10 Pfg.,
in Kisten
100 Stk. 2,75 Mk.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Telephon 43.

Neuen
Gebirgs-Himbeer-Syrup
empfehlen
Anders & Co.

Grosse Auswahl
von
**Ansichts-, Blumen-,
Genre- und
Gratulationskarten,
Pathenbriefe**
bei
Emil Golembiewski.

Köfll. Rauchlachs,
Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 4,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Pa. oberchl.
Steinkohlen,
sowie
Brennholz
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz: Moder Chauffee,
Fernsprecher Nr. 42.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dankschreiben liegen bei.
à Dole Nr. 1. - u. 2. -
nebst Gebrauchsanweis. und
Garantieschein pr.
Nachnahme oder Ein-
sendung des Betrages
(auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Strümpfe
werden neugestrickt und angestrichelt in
der Strumpfstrickerei
F. Winkowski, Thorn,
Gerstenstraße 6.
Fl. m. 3. f. 15 Mk. v. Gerechtigkeitsstr. 3011.

Ein Laden mit Wohnung,
passend für Handwerker, auch für
Speisekammer vom 1. Oktober zu
vermieten **Araberstraße 5.**
mit separat.
Möbl. St. Zimmer, Eingang, zu
vermieten **Strobandstr. 16, vt., r.**

2 Wohnungen,
geräumig, gesunde, freundliche Lage,
vorn Kiefernwald, Wasserleitung, auch
zu Bureaueweiden geeignet, à 250 und
240 Mk., Kellerwohnung 96 Mk.,
verm. zum 1. Oktober d. Jz.
Schwarz, Kafernenstr. 46.
2 große helle Zimmer mit Entree
zum 1. Oktober zu vermieten. Auf
Wunsch auch Buschengehäu.
J. Sellner, Gerstenstr. 17, II.